

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 51 (1906)
Heft: 52

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des Schweizerischen Lehrervereins

und des Pestalozzianums in Zürich.

Erscheint jeden Samstag.

Redaktion:

F. Fritsch, Sekundarlehrer, Steinwiesstrasse 18, Zürich V. — P. Conrad, Seminardirektor, Chur.

Abonnement.

	Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Für Postabonnenten	Fr. 5. 60	Fr. 2. 90	Fr. 1. 50
„ direkte Abonnenten { Schweiz: „ 5. 50	„ 2. 80	„ 1. 40	„ 2. 05
„ { Ausland: „ 8. 10	„ 4. 10		

Inserate.

Der Quadrat-Zentimeter Raum 20 Cts. (20 Pf.). Grössere Aufträge nach Übereinkunft. Die bis Mittwoch nachmittag bei der A. G. Schweiz. Annoncenbureau von Orell Füssli & Co. in Zürich, Bern, Basel etc. und die bis Donnerstag vormittag 10 Uhr bei Orell Füssli Verlag in Zürich eingehenden Inserataufträge gelangen in der Samstag - Ausgabe der gleichen Woche zum Abdruck.

Beilagen

der Schweizerischen Lehrerzeitung

Blätter für Schulgesundheitspflege, je in der ersten Nummer des Monats.
Monatsblätter für das Schulturnen, je in der letzten Nummer des Monats.
Pestalozzianum, je in der zweiten Nummer des Monats.
Zur Praxis der Volksschule und Literarische Beilage, jeden Monat.

INHALT:

Rückblick. — Mensch und Tier. II. — La nouvelle loi vaudoise sur l'instruction publique primaire. — J. J. Bodmer. †. — Schulnachrichten. — Vereins-Mitteilungen.
Monatsblätter für das Schulturnen. Nr. 12. Extrait du rapport sur l'examen de la capacité physique des jeunes gens astreints au recrutement, en 1905. — Der Turnunterricht bei anormalen Kindern. — Literatur. — Mitteilungen. — Schweiz. Turnlehrerverein.

Abonnement.

Schweizerische Lehrer und Lehrerinnen!

Auf Beginn des Jahres 1907 bitten wir höflich um Fortsetzung oder Neubestellung des Abonnements auf die

„Schweizerische Lehrerzeitung“

52. Jahrgang
und die

„Schweizerische Pädagogische Zeitschrift“

17. Jahrgang.

Die Schweizerische Lehrerzeitung ist mit ihren Beilagen:

1. Monatsblätter für das Schulturnen, Organ des Schweizer. Turnlehrervereins, 12 Nummern, Einzelabonnement Fr. 2. 50;
2. Blätter für Schulgesundheitspflege, Organ der Schweiz. Gesellschaft für Schulgesundheitspflege, 10 Nummern. Einzelabonnement Fr. 1. 30;
3. Pestalozzianum, Mitteilungen des Pestalozzianums (Besprechung von Apparaten, Veranschaulichungsmitteln), 12 Nummern. Einzelabonnement Fr. 1. 50;
4. Zur Praxis der Volksschule, 12 Nummern. Beispiele aus der Praxis, insbesondere Wiedergabe von Schülerzeichnungen;

5. Literarische Beilage, 12 Nummern. Bücherbesprechungen, Anzeigen von Jugendschriften eines der billigsten Fachblätter; denn das Abonnement kostet

vierteljährlich nur Fr. 1. 40
halbjährlich „ 2. 80
das ganze Jahr „ 5. 50.

Die Schweizerische Pädagogische Zeitschrift, die in 6 Heften von 3—4 Bogen erscheint, kostet für Abonnenten der Schweizerischen Lehrerzeitung nur Fr. 2. 50 jährlich, im Einzelabonnement 4 Fr.

* * *

Wir vertrauen darauf, dass eine neue Zunahme der Abonnenten — 5500 ist die Lösung — eine regelmässige Ausdehnung des Hauptblattes auf 12 Seiten (zur Berücksichtigung des Auslandes) und eine Illustration von Artikeln über Zeichnen, Naturkunde, Schulbauten usw. ermögliche.

Jeder schweizerische Abonnent der Schweizerischen Lehrerzeitung ist Mitglied des Schweizerischen Lehrervereins.

Indem wir auf die Vorteile aufmerksam machen, die der S. L. V. seinen Mitgliedern gewährt — Rabatt (6%) bei Bücherankäufen, Ermässigung der Prämien bei Abschluss einer Lebensversicherung, Institut der Erholungs- und Wanderschaften, Schweiz. Witwen- und Waisenfürsorge, die 4500 Fr. an Unterstützungen gewährt — laden wir die schweizerischen Lehrer und Lehrerinnen aller Stufen zu gef. Abonnement auf die Vereinsorgane des Schweizerischen Lehrervereins und zur Mitarbeit an denselben ein.

Der Zentralvorstand des S. L. V.

Konferenzchronik siehe Beilage.

Herren-Gravatten, Cachenez,
neueste Façon und grosse Auswahl.
Protège-Col, Westen.

Adolf Grieder & Cie., Zürich

Bahnhofstrasse Börsenstrasse.

Warnung. Ich mache darauf aufmerksam, daß die echten Soennecken-Schulfedern Nr. 111 1 Gros Fr. 1.95 den Namen F. SOENNECKEN tragen. Ueberall vorrätig.

914



„Reliable“

hat seine Probe glänzend bestanden; einfach, praktisch, reinlich und bequem ist dieser Herd. So lautet ein Zeugnis vom 24. 9. 06 neben vielen, welche auch die grosse Heizkraft und Ersparnis rühmen. Herde niedrig und hoch, 1—3-stellig. Prospekte gratis.

J. G. Meister, Merkurstr. 35, Zürich V. 877

Verlangen Sie gratis den neuen Katalog 1000 photogr. Abbildungen über

garantierte

Uhren, Gold- und Silber-Waren

E. Leicht-Mayer & Cie.

LUZERN
18 bei der Hofklohe.
1015

ZÜRICH V
Freiestrasse 58

Pianos Reutemann

haben in den feinsten
musikalischen Kreisen
Eingang gefunden und
werden von ersten Künst-
lern, Musikpädagogen,
Lehrern u. Lehrerinnen
zur Anschaffung wärm-
stens empfohlen.

*

Aufträge der neuesten,
sowie jeder andern Stil-
richtung werden innert
10 Wochen fertig erstellt.

782 * (O F 1533)

Entwürfe,
Kostenberechnungen und
Kataloge gratis und franko.

Einmaleinsreihen.

Produkte gemischt. Zahlen 6 cm.
Wandtafel (m²) auf Stab Fr. 8.—,
Handblättchen (dm²) 100 Stück Fr. 8.—,
Einsichtssendungen stehen zu Diensten.
Rud. LEUTHOLD, Lehrer,
Wädenswil.
550

— Ehrendiplom Mailand 1906 —

Piano - Fabrik C. Rordorf & Cie.

Gegründet 1847.

Fabrik und Bureau: Albisrieden-Zürich. Telefon 2821.

Lager: 1019

Badenerstrasse Ecke Wyssgasse. Telefon 3748.

+ Vaulting- und Legato-System. +

Erstklassiges, anerkannt bestes
Schweizerfabrikat.

Zeugnisse von Autoritäten. — Besondere Begünstigungen
für die tit. Lehrerschaft. — 10 Jahre Garantie.

Gesicherte Lebensstellung

Alle Bücher gegen bequeme
monatliche Teilzahlungen.

schaffen Sie sich durch
Erlernung von Sprachen,
welche für jeden Beamten
u. Kaufmann ein unerläs-
liches Handwerkszeug sind. Zum Selbstunterricht eignen sich die
Original-Unterrichtsbücher Toussaint-Langenscheidt am besten.
Kein langweiliges, geisttötendes und abspannendes Studium. Jede
Sprache ist in leichtfasslicher, erzählender und spannender Form
geschrieben. Es gibt kein Zwang zum Studium, sondern jeder
kann eine Sprache durch Beisichtragen eines Briefes auf der Reise
und durch Benützung freier Augenblicke gründlich ohne Lehrer
erlernen. (O H 7019) 905

Englisch Jeder Sprachkurs ist in 36 wöchent-
Französisch lichen Briefen zu Fr. 1.50 franko gegen
Italienisch gegen Nachnahme oder sofort komplett
Russisch zu 36 Fr. gegen bequeme monatliche
Spanisch Teilzahlungen von 5 Fr. zu beziehen
durch die

Deutsch Fr. 26.70.

Buchhandlung Jul. Zollinger, Bern.

WER

gute, solide, billige Schuhe
einkaufen möchte und dieselben
nicht von

H. Brühlmann-Huggenberger
in Winterthur bezieht,
schadet sich selbst.

Diese längst in der ganzen Schweiz
und auch im Ausland bekannte Firma,
die nur beste, preiswürdige Ware
zu erstaunend billigen Preisen in Verkauf bringt, offeriert:

Damenpantoffel, Stramin, 1/2 Absatz	Nr. 36-42	Fr. 2.20
Frauenwerktagsschuhe, solid, beschlagen	" 36-42	" 6.80
Frauentagsschuhe, elegant, mit Spitzkappen	" 36-42	" 7.50
Arbeitschuhe für Männer, solid, beschlagen	" 40-48	" 7.80
Herrenbottinen, hohe mit Hacken, beschlagen, solid	" 40-48	" 9.—
Herrensonntagsschuhe, elegant, mit Spitzkappen	" 40-48	" 9.50
Knaben- und Mädchenschuhe	" 26-29	" 4.50

Zahlreiche Zeugnisse über gelieferte Schuhwaren im In- und Auslande.
Versand gegen Nachnahme. Umtausch franko.
450 verschiedene Artikel. Jllustr. Preiscurant wird auf
Verlangen gratis und franko jedermann zugestellt.



A. Siebenhüner, Zürich

— Rämistrasse 39. —



Instrumenten- und Bogen-
macher, Reparatuer
empfiehlt sein reichhaltiges
Lager von

alten, italieni-
schen u. deutschen
Meisterinstrumenten
allerersten

Ranges — sowie

Schüler-Instrumenten

f. Anfänger u. Fortgeschrit-
tenere in allen Preislagen.

Verkauf von nur echt ital. u. deutschen
erstklassigen Saiten sowie sämtl.
Bestandteile f. Streich-Instrumente, Bogen, Blais etc.

Theater-Bühnen Vereins-Fahnen

liefert in kürzester Zeit

Fr. Soom, Maler,

(Bf 195 Y) Burgdorf. 956

Versüsse Dein Leben!

Cacao u. Chocolate billiger!
Feine Vanille-Chocolate zum Kochen
od. Rohessen p. Kilo 2 Fr. u. 2.50. Extra
feine Nidel-Milch-Tabletten p. Kilo
Fr. 3.80. Cacao, hochfein im Aroma
und kräftig per Kg. 8 Fr und 3.50
Echte Fichtennadel-Husten-Drops mit
Salz, täglich frisch, das Beste gegen
Husten, Katarrh, Heiserkeit und Ver-
schleimung, per 1 Pfund-Dose 2 Fr.
Versand gegen Nachnahme. 150

Spezialfabrik Rindermarkt 22, Zürich I.

Kautschuk-Stempel

in sauberer Ausführung
prompt und billig, sowie
sämtl. Zubehörenden u. Typen-
druckereien „Perfect“
etc. liefert A. Häusler,
stempelgeschäft, Melchnau, Bern.
Ill. Freialiste gratis u. franko.

Natur-Wein

Neuer Tessiner	Fr. 22.—
Piemonteser	" 25.—
Barbera, fein	" 35.—
Chianti, extra	" 40.—

per 100 Liter gegen Nachnahme ab
Lugano. Muster gratis. 904

Gebr. Stauffer, Lugano.

Hr. Dr. med. Cathomas, St.
Gallen schreibt in „Die Hygiene
des Magens“:

„Als billigen und guten Er-
satz der Kuhbutter z. kochen,
braten und backen ist

Wizemanns PALMBUTTER

ein reines Pflanzenfett, zu em-
fehlen.“

50 Prozent Ersparnis!
Büchsen zu br. 2 1/2 Kilo Fr. 4.40
zu ca 5 Kilo 8 Fr., frei gegen
Nachnahme. Grössere Mengen
billiger, liefert

R. Mulisch, St. Gallen 25.
Hauptniederlage f. d. Schweiz.

Saiten - Instrumente

Reparaturen besorgt
zuverlässig und billig die
Schweiz. Geigenbaugesellschaft
Liestal.

548

Nährkakao

— Marke Turner —



Vorzügliche Nahrung für Gesunde
und Kranke, Kinder und Erwachsene,
sowohl wegen seines hohen Nährwertes
und der leichten Verdaulichkeit als auch
wegen seiner Preiswürdigkeit. 126

Ernst und Scherz.

Gedenkfrage.

29. bis 31. Dezember.

29. Aufhebung der Media-
tions-Akte 1813.

30. Dufour z. General ern.
1856.

31. Genf, freie Rep. 1813.
Gründ. des Zofingerver-
eins 1818.

Der pädagogische Spatz.
Vom Frieden.

Pi-pip! Ich bin kein friedliches

[Lamm

Von duldender „Unterwürfnis“,

Ich bin ein tatenfroher Spatz,

Dem ehrlicher Kampf ein Be-

[dürfnis!

Und dennoch regt von Zeit zu

[Zeit

In unruhvollem Drang und Streit

Die Schuchst sich nach Frieden.

Pi-pip! Viel Zank und Leidenschaft

Tobt um der Schule Mauern;

Der Lehrer, schutzlos und allein,

Ist oftmals zu bedauern!

Soll seine Arbeit recht gedeih'n,

So braucht sie milden Sonnen-

[schein

Und Frieden — tiefen Frieden.

Pi-pip!

Zum Jahreswechsel.

Der Hammer schlug; er sprach

[die zwölfte Stunde,

Begrub ein altes, rief ein neues

[Jahr.

Im Meer der Ewigkeiten tiefstem

[Grunde

Begräbt er leis und stumm, was

[einmal war.

Doch alles nicht! Was tief das

[Herz empfunden,

Das lässt der Mensch nicht der

[Vergessenheit;

Es bluten noch so manche tiefe

[Wunden

Und manches Herz, mit dem das

[Glück gefreit,

Tritt froh im Sonnenschein in

[neue Zeiten.

Was haben sie verschwiegen vor-

[gesehen?

Wird sich der Himmel deines Glücks

[noch weiten?

Wirst bangen Tagen du entgegen-

[gehn?

Du weisst es nicht! Du kannst

[nur hoffen, ahnen.

Doch zage nicht. Erfülle deine

[Pflicht.

Denn einer wacht ob unsres Lebens

[Bahnen.

Und wahrlich, er verlässt die Seinen

[nicht.

Emil Wechsler.

Briefkasten.

Hrn. M. St. in B. Ja, ja, s'vierte
wird es sein. — Frl. H. M. in B.
und Hrn. J. S. in B. Sie hätten
die S. L. Z. in der Lesemappe Ihr
Schulhauses u. verzicht. darum....
Die alte Geschichte: der schlechtest
bezahlte Lehrer auf dem Lande
hält die S. L. Z., die bestgestellten
Lehrerkreise preisen die Kollegial-
ität und lesen die „Mappe“.

Was nicht heute kommt' erschei-
nen, kommt ans Licht im neuen
Jahr!

Alten und neuen Lesern
Glücklichen Jahreswechsel!

K BISCUITS CHOCOLATS CACAO THEE

Malz-Kaffee. Bonbons. 1098

Kaiser's Kaffeegegeschäff

Verkauf mit 5% Rabatt.

1000 Verkaufsfilialen.

Post-Versand nach auswärts.

Centrale: Basel,

Güterstrasse 311.



Rückblick.

Erziehungs- und Bildungsfragen beschäftigen heute die Öffentlichkeit in ganz anderer Weise als noch vor Jahrzehnten. In keinem Lande aber stand im Laufe des Jahres 1906 die öffentliche Schule so sehr im Vordergrund der Diskussion wie in England. Wochenlange Parlamentsverhandlungen, öffentliche Versammlungen und Demonstrationen, tägliche Artikel der Presse, zahllose Konferenzen wurden dem Unterrichtsgesetz gewidmet, das die liberale Regierung acht Tage vor Ostern eingebracht hatte und das am 20. Dezember als „Leichnam“ vor den Türen des Parlamentes liegen geblieben ist. Im Jahre 1902 hatte die konservative Regierung die Ausgaben für 14000 Kirchenschulen, die sich nicht mehr länger durch freiwillige Mittel erhalten konnten, völlig zu Lasten der Gemeinden und des Staates gemacht, die Leitung dieser Schulen aber fast grösstenteils in den Händen der Freiwilligkeit, d. h. der Kirche belassen. Im Kampf gegen dieses Prinzip erfolgte letztes Jahr der Wechsel der Regierung. Öffentliche Kontrolle und Leitung der Schulen verlangte die liberale Regierung und — Beschränkung des konfessionellen Unterrichts auf zwei wöchentliche Stunden fügte sie hinzu. Der Lehrer sollte ein Staatsbeamter werden und seine Anstellung nicht mehr länger an das religiöse Bekenntnis geknüpft sein. Dagegen erhob sich die anglikanische Kirche, und der „religiösen Schwierigkeit“ fiel die Education Bill von 1906 zum Opfer. Der passive Widerstand (Steuerverweigerung) wird jetzt wieder aufleben, und der Kampf um die Schule fort dauern; inzwischen nimmt im ganzen Lande eine grosse, stille Tätigkeit ihren Fortgang, die auf dem Kontinente nicht unbeachtet gelassen werden darf: die Schaffung niederer und höherer Mittelschulen, allgemein bildender und technischer Art. In einem Dezennium wird England ein Schulsystem haben, das sich in der Weltkonkurrenz von Handel und Industrie fühlbar machen wird. Wie in England, so drehte sich auch in Preussen bei Beratung des Schulunterhaltungsgesetzes die Streitfrage um den Religionsunterricht. Indem der preussische Staat zur Unterhaltung der Schulen mehr Mittel zur Verfügung stellte und leistungsfähigere Verbände zur Tragung der Schullasten schuf, verwickelte er diese rein finanzielle Ordnung der Dinge mit der Frage der Konfession. Trotz allen Widerstandes seitens der liberalen und fortschrittlichen Parteien wurde die Volksschule auf konfessionelle Grundlagen gestellt, d. h. die konfessionelle Schule als die Regel und die Simultanschule als die Ausnahme erklärt. Es ist ein

schwacher Trost, dass das Schulunterhaltungsgesetz vom 7. Juli 1906 in der Hauptsache die bisherige Ordnung der Dinge festhält. Weite Wellen zog der „Religionsstreit“ in Bremen. Die Lehrerschaft, die eine Reform des Religionsunterrichts und Ausscheidung desselben aus dem Lehrplan der Volksschule verlangte, ist für einmal unterlegen. Einen Erfolg, wenn auch nicht die volle Erfüllung ihrer Wünsche, erreichte die badische Lehrerschaft durch das Besoldungsgesetz vom 7. Juli, das für Baden ein Besoldungsmaximum von 2800 Fr. ansetzt. So hoch steht Hessen seit Jahren und eine Bewegung zielt dort auf eine neue und namhafte Erhöhung der Gehaltsansätze hin. Württemberg hat sein Gewerbeschulwesen in fortschrittlicher Weise neu geordnet. In Bayern geht der Kampf der freisinnigen unabhängigen Lehrerschaft, die sich im Bayrischen Lehrerverein gesammelt hat, gegen die klerikalen Machthaber unentwegt weiter; alle Anstrengungen, den Bayrischen Lehrerverein zu sprengen, prallen ab und machen den Verband nur noch fester. Bayerns Hauptstadt aber wirkt vornehmlich durch die Tätigkeit Dr. Kerstensteiners, für die Organisation der gewerblichen Schulen in weite Kreise hin vorbildlich. Die grosse, interessante kunstgewerbliche Ausstellung in Nürnberg, an der die rheinischen Gewerbeschulen mit ihrer künstlerisch-praktischen Richtung entschieden im Vorsprung waren, hat dem kunstgewerblichen Bildungswesen in Deutschland neue, reiche Anregung gegeben. Dänemark arbeitet zurzeit an dem innern Ausbau seiner Schulorganisation vom Jahr 1903. Langsam vollzieht sich eine Ausdehnung der staatlichen Mittelschulen (neue Lehrpläne vom 1. Dez. 1906). Noch letztes Jahr waren 70 % aller Realschüler in Privatschulen. Mit Beginn des Schuljahres 1906/07 wurden die Gymnasien und die Lehrerbildung einem Unterrichtsinspektor (Dr. Tuxen) unterstellt, während bis dahin eine Kommission (3 Mitgl.) die Oberaufsicht über das Gymnasialwesen hatte. In Clausen Caas verlor Dänemark dieses Jahr den eifrigen Befürworter der Hausflickarbeit. Grundtvigs Volkshochschule feierte im Oktober das Jubiläum ihres fünfzigjährigen Bestandes. Drüben in Norwegen verzehrt die Sprachenfrage — Volkssprache gegen Reichssprache — mehr Kraft, als nötig ist. Daneben drängt sich eine Verlängerung der Schulzeit auf. Schweden hat unter dem Lehrer-Minister Fridtjuv Berg eine Besoldungserhöhung für die Volksschullehrer und eine Vereinfachung seiner Orthographie durchgeführt. Der Reorganisation der Gymnasien und Realschulen soll die Umgestaltung der Lehrerbildung folgen. An der Spitze der Seminarkommission steht Fridtjuv Berg. Finnland feierte dieses Jahr das

Jubiläum seiner Schulorganisation. Es freute uns, dass dabei auch der Anregungen gedacht wurde, die s. Z. Cygnäus in den schweizerischen Seminarien (bes. Wettingen) gefunden hatte. Der Eifer, mit dem die Finnländer noch heute ausländisches Schulwesen (staatliche Reisestipendien) studieren, dürfte unter wärmerm Himmel Nachahmung finden.

Was in Russland für die Volksbildung geschieht, entzieht sich unserer Kenntnis. Reaktion und Revolution ringen um die Macht, und unterdessen suchen russische Männer und Frauen ihre Studien an westlichen Hochschulen abzuschliessen. In Ungarn steht die Entwicklung der Volksschule unter dem Gesichtspunkt der Magyarisierung des ganzen Landes. Österreich hat dieses Jahr zum erstenmal seit langer Zeit einen nicht-klerikalen Unterrichtsminister. Der Kampf der Klerikalen gegen die Reichsschule und insbesondere gegen den Verein „Freie Schule“, der sich die Wahrung der Selbständigkeit und Unabhängigkeit der Schule zum Ziel gesetzt hat, dauert ungeschwächt fort. Ob die „Wahlreform“ eine Änderung im Kurs der Machthaber bringt? In Italien ringt die Lehrerschaft um eine bessere soziale Stellung. Der Lehrerbund ist in wenigen Jahren zu einem einflussreichen Faktor geworden. Das ist wesentlich ein Verdienst des Abgeordneten Credaro (Sondrio), der auch die deutschen Schulverhältnisse gut kennt. Es dürfte wenige Lehrerverbände geben, die schon nach sechs Jahren ihres Bestehens einen starken Folio-band über ihre Geschichte veröffentlichen können, wie der italienische Lehrerbund, der dieses Jahr zu seinem VI. Kongress zusammentrat. Frankreich steht zurzeit unter dem Zeichen der Trennung von Kirche und Staat. Eine Konsequenz scheint zunächst zu sein, dass die kirchlichen Schulen sich zur Erhebung eines Schulgeldes gezwungen sehen, wie dies in der Diözese von Avignon geschieht. Der Unterrichtsminister Briand gedenkt, an die Aufhebung der Lex Falloux (1852) zu gehen, die für die Freien Schulen von den grössten Konsequenzen wäre. In der pädagogischen Presse geht der Streit um die Lehrer-Syndikate lebhaft weiter. Belgien kämpft noch immer umsonst um das Obligatorium des Schulunterrichts. Die grossartige Demonstration vom 18. November machte dem klerikalen Ministerium so wenig Eindruck, als die Massenpetition, die bei jenem Anlass überreicht wurde. In Holland hat sich die Kluft zwischen den beiden Lehrerverbänden (Klassenlehrer und Hauptlehrer) aufs neue erweitert. Der Kampf gegen die verschiedenen Schulklassen-Systeme scheint wenigstens in Amsterdam den Erfolg zu haben, dass an Stelle der vier Schulkategorien (nach Schulgeld) nur noch zwei gesetzt werden sollen.

Was das Schul- und Bildungswesen im engern Vaterland betrifft, so webt sich der Fortschritt aus kleinen Maschen zusammen zu einem Gewebe ohne Ende, leider hie und da mit einem Webefehler. Der Segen des Bundesbeitrages an die Volksschule fliesst durch ver-

schiedene Kanäle. Was der Lehrerschaft mehr oder weniger direkt zukommt (55 0/0), ersieht der geneigte Leser aus dem Lehrerkalender 1907. Die innere Reform der eidg. Polytechnischen Schule lässt noch auf sich warten, wie die Lösung der Baufrage. Die Hochschulen sahen sich genötigt, strengere Anforderungen oder höhere Studiengelder (Zürich) zu beziehen, um den Andrang der fremden Studierenden (besonders aus dem Osten) nicht zu einer Beeinträchtigung der Studien unserer eigenen Leute werden zu lassen. Zu einer einheitlichen und gleichmässigen Ordnung der Aufnahmebedingungen werden es die Hochschulen nicht bringen. Die eidg. Maturitätsordnung ist endlich definitiv geworden. Die Mittelschulen entwickeln sich stark nach der technischen und kommerziellen Richtung hin. Das Gymnasium Winterthur hat mit den 40 Minuten-Lektionen gute Erfahrungen gemacht. Zürich liess dem neuen Lehrplan des Realgymnasiums eine Revision des Programmes für das Literargymnasium folgen. St. Gallen gibt seinem Lehrerseminar, das im Frühjahr den vierten Kurs anfügt, einen neuen Lehrplan. Für das Seminar Chur wird der vierte Kurs geplant. In Basel wird die Stimmung für die Einführung des Vormittagsunterrichts geprüft. Ein neues Schulgesetz hat der Kanton Waadt sich gegeben, das die Sekundarschulen neu in den Schulorganismus einfügt. Uri hat seine Schulordnung in eine neue Fassung gebracht. Lehrlingsgesetze erliessen Zürich und Luzern. St. Gallen, Basel u. a. werden damit folgen. Wallis hat die Pensionsverhältnisse seiner Lehrer neu und besser geordnet. In Beratung steht das Schulgesetz in Baselland; zur Beratung bereit hat der tessinische Erziehungsdirektor ein Schulgesetz. In Graubünden wird die Frage, ob Rekrutenkurse oder Fortbildungsschule, sich zu gunsten der letztern entscheiden. Mit der Revision des Schulgesetzes beschäftigen sich Schulmänner und Bevölkerung von Basel; grundlegende Änderungen vermögen sich kaum Bahn zu brechen. Im Kanton Bern hat der Tod des Mittelschulinspektors einer lebhaften Erörterung über das Inspektorat gerufen. Vielleicht heisst's auch da: und es blieb, wie es war. Im Thurgau hat die Schulsynode einem neuen Lehrplan die Sanktion erteilt. An neuen Lehrmitteln für die Primarschule arbeiten Schaffhausen und Glarus. Zu einer Totalrevision des glarnerischen Schulwesens ist dieser Tage durch die Darstellung des „Glarner. Sekundarschulwesens“ (Auer, Schwanden) eine bemerkenswerte Vorarbeit erschienen. Im Kanton Zürich wird das Verlangen nach einer obligatorischen Bürgerschule immer lauter. Der Mangel an Lehrkräften macht sich in verschiedenen Kantonen sehr fühlbar. Eine Reihe von Gemeinden suchen sich durch Zulagen gute Lehrkräfte zu sichern. Aber angesichts der „Teuerungszulagen“, die bessergestellte Kategorien von Beamten (Post, Telegraph, Eisenbahnwesen) verlangen, kann nur eine allgemeine Aufbesserung der Lehrerbesoldungen helfen. Mit der Aussicht auf die Not-

wendigkeit einer allgemeinen Aufbesserung der Lehrer-
gehalte sehen wir vorwärts auf die Arbeit, die uns das
nächste Jahr bringen wird. Einigkeit macht stark.



Mensch und Tier.

Eine Betrachtung.

II.

Ganz leicht ist es nicht, das Kind in ein richtiges
Verhältnis zur Tierwelt zu bringen. Es gehört Takt,
Behutsamkeit und innere Freiheit dazu. Weder die
Lehren noch die Beispiele, die gewöhnlich gegeben werden,
sind immer gut, trotzdem unsere germanische Rasse im
Gegensatz zu andern als tierfreundliche gilt.

Einmal ist es eine starke Trübung des Gefühls den
Tieren gegenüber, wenn der Utilitarismus das erste und
letzte Wort hat. Die berühmte Erzählung von dem
„freundlichen Dörfchen in einem Walde von Obstbäumen
versteckt“ ermahnt im Grunde zu etwas ganz anderem
als zur Tierfreundlichkeit. Wenn wir die Singvögel
schonen, damit sie die „bösen“ Raupen verzehren und
damit unsere Äpfel- und Zwetschgenbäume schützen,
so ist das keine Tier- sondern Eigenliebe, die ihren Namen
nicht gegen einen feinem tauschen soll. Berechtigte
Eigenliebe, gewiss. Wir brauchen uns nicht von den
Tieren belästigen, schädigen oder auffressen zu lassen.
Wir vertilgen sie, nicht nur mit dem Recht des Stärkern,
sondern mit dem bessern Recht des edleren höheren Or-
ganismus vor dem geringern. Aber der Kampf kann
mehr oder minder brutal geschehen. Vor dem Kinde
sollten wir möglichst wenig töten. Wenn wir es nicht
umgehen können, so muss das Kind herausfühlen, dass
wir es ungerne tun, dass wir selbst leiden dabei. Hin
und wieder laufe etwas liebenswürdige Inkonzsequenz unter:
Die summende Fliege am Fenster, nach der das Kind
schlägt, weil es gesehen hat, dass die grossen Leute die
Fliegen töten, kann wohl einmal etwa durch Folgendes
gerettet werden:

„Lass die Fliege doch leben! Den ganzen Winter
hat sie auf die Frühlingssonne gewartet. Nun freut sie
sich. Sieh, wie possierlich sie mit den dünnen Beinchen
die Flügel glättet; jetzt fährt sie über den Kopf wie eine
Katze, die sich putzt. Zähl einmal die Beine! Sechs —!
Mit denen läuft sie an der glatten Wand hinauf. Wenn
du das müsstest —!“

Oder man lässt die Mücke in der schattigen Garten-
ecke einmal auf der Hand sitzen, damit das Kind staunend
zusehe, wie sich der zarte Rüssel tief in die Haut ein-
senkt. Au! — es sticht ein wenig; aber die Mücke
weiss es nicht. Nun fängt sie an zu saugen. Man sieht
das Blut den feinen dünnen Körper füllen. Rund und
straff wird das Mückenbäuchlein, und gegen die Sonne
gehalten schimmert es rot. Endlich zieht das Tierchen
den Rüssel heraus; satt und trunken taumelt es davon.
So, das hat gut geschmeckt!

Man suche überhaupt das Kind durch Beobachtung
und Erzählung der Tierwelt nahezubringen, und zwar
auch den verachteten, unbeliebten Tieren. Kinder kümmern
sich gottlob noch nicht um Nutzen und Schaden und um
das eigene Fortkommen. Man lasse ihnen diese Sorg-
losigkeit so lange als möglich. Die Motten totschiessen, weil
sie das Winterkleid zernagen und einem Huhn den Hals
umdrehen, weil sein Fleisch gut schmeckt, lernt der
Mensch immer noch.

Wenn wir dem Kinde durch allerlei hübsche und
seltsame Dinge die Tiere interessant machen und ans
Herz legen, wird es kaum mehr in gedankenloser Weise
sie töten oder quälen — freilich, um dafür uns desto
mehr zu quälen, nämlich mit tausend Fragen über die
Mitgeschöpfe ringsum. Eine einfache Mutter wird da oft
wünschen, mehr gelernt zu haben; aber der Vater, der
vielleicht Gelehrter ist, reicht mit seinem Wissen auch
nicht aus.

„Du, warum packt und tötet der böse Fuchs den
armen Hasen?“

„Er ist nicht böse; er lauert auf die Hasen, weil er
seinen Hunger stillen möchte.“

„Warum frisst er denn nicht Gras?“

„Das kann er nicht; Füchse nähren sich nur vom
Fleisch anderer Tiere.“

„Warum hat der liebe Gott ihn nicht gelehrt, Gras
fressen? Die Kühe und Ziegen können es doch auch.“

„Hm — Frag' nicht so viel!“ —

Oder, was eben so nahe liegt:

„Du, warum gibt es so viel Raupen auf der Welt?
Sie sind ja bloss schädlich!“

„Doch nicht. Sie dienen den Vögeln zur Nahrung.“

„Warum sind die Vögel da?“

„Nun sie singen so schön!“ sagt der Vater ein
wenig in Gedanken; er hätte gerne in seinem Buche
weiter gelesen.

„Aber nicht alle.“

„Sie fressen die schädlichen Raupen weg.“

Der Knabe denkt nach.

„Du, das ist komisch: Das geht im Ring herum.
Die Raupen sind wegen den Vögeln da und die Vögel
wegen den Raupen. Wenn der liebe Gott keine Raupen
gemacht hätte, so hätte er auch keine Vögel zu machen
brauchen, gelt?“

Es wäre oft einfacher und aufrichtiger, schon bei
der ersten solcher und ähnlicher Fragen zu antworten:

„Kind, das weiss ich nicht. Wir Menschen wissen
und verstehen sehr vieles nicht, was in der Welt um uns
vorgeht. Manches dünkt uns unnütz und grausam. Aber
wir glauben fest, dass Gottes Weisheit über allem steht
und dass auch das, was uns unbegreiflich dünkt, einen
tiefen grossen Sinn hat.“

Warum scheuen wir uns überhaupt so oft, dem Kinde
zu bekennen: „Ich weiss nicht“? Weil wir für unsern
Nimbus fürchten? Erklären wir dem Kinde alles Er-
klärbare gut und eingehend, helfen wir ihm, die ganze

reiche Welt der Wirklichkeit erfassen und erkennen; dann wird es nicht irre an uns werden, wenn wir vor jener andern Welt des Unerforschlichen mit einem demütigen „Ich weiss nicht“ Halt machen.

Wir kommen zurück auf des Kindes Verhältnis zur Tierwelt. Am raschesten wird man zum Ziel gelangen, wenn man an das Mitleid appelliert. Lebhaft sich vorstellen, dass das andere Geschöpf leidet, und diesen fremden Schmerz annähernd so stark empfinden wie den eigenen, das kann das Kind früh lernen. „Kleine Tierquäler, grosse Verbrecher,“ sagt der Volksmund etwas zu scharf. So lange der „kleine Tierquäler“ noch keine Vorstellung hat von den Schmerzen, die er bereitet, ist sein Spiel ebenso unschuldig wie das mit Puppen oder Bauklötzchen. Von dem Tage an, wo er sich aber der Marter bewusst ist und seine Freude daran hat, werden die Eltern mit Besorgnis über dem Kinde wachen müssen; ein böser Keim steckt in ihm.

Es handelt sich übrigens um mehr als um blosses Mitleid. Die Kinder sollen noch einen Schritt weiter zu einem höhern Gedanken steigen, zu dem von der Heiligkeit alles Lebens. Widmanns Maikäferkomödie enthält ein reizvolles tiefsinniges Intermezzo: Ein Knabe, jedenfalls der junge Widmann selbst, spielt im stillen Garten. Kleopatra, wie sie in ihrem Prachtschiffe auf dem Nil daherkommt, soll dargestellt werden. Ein gelber Schmetterling, in der Eile totgedrückt, sei die stolze Königin, ein geflammtes Tulpenblatt ihre Barke; vier Maikäfer müssen es ziehen. Aber der Zwirn hält nicht um den glatten Käferleib. Da durchsticht der Knabe diesen mit der Nadel. Jetzt lässt sich das Viergespann schirren; doch vom Schmerz gepeinigt fliegen die Käfer auf und tragen das Tulpenschiff davon. Der Knabe schaut nach, und plötzlich fühlt er heisse Reue. Wie mit Feuerschrift geschrieben sieht er vor sich

„Das Gebot: Du sollst nicht töten! Heilig, heilig ist das Leben.“

Er erkennt, dass er Übles getan:

„... ich griff mit Mord und Marter in dies Heiligtum! zerstörte, Was unschuldigen Geschöpfen als ihr einzig Gut gehörte, Raubt' ihr bisschen Lebensodem dieses Gartens stillen Bürgern. ...“

Was dem spielenden Knaben hier klar wurde, kann jeder Kinderseele eingepflanzt werden: Wir haben kein Recht, zum Spiel und Zeitvertreib Hand an unsere Mitgeschöpfe zu legen; wir dürfen nicht — es sei denn aus Notwehr oder um unsern Hunger zu stillen — zerstören, was wir nie zu schaffen vermöchten. Der Mensch vollbringt viel Grosses und Wunderfeines; aber mit all seiner Kunst und Erfindungskraft ist er nicht imstande, auch nur das niedrigste, einfachste Lebewesen herzustellen, ja nicht einmal imstande, das Leben selbst und seine Entstehung zu begreifen.

Dieser Gedanke, auch wenn er noch nicht ganz erfasst wird, vermag das Kind mit Scheu vor den Geheimnissen der Schöpfung zu erfüllen und mit Ehrfurcht vor der Heiligkeit alles Lebens.

J. B.

La nouvelle loi vaudoise sur l'instruction publique primaire.

II.

Fréquentation et discipline des écoles (chapitre VI). L'art. 74 dit: Les enfants sont tenus de fréquenter l'école dès le 15 avril de l'année dans laquelle ils atteignent l'âge de 7 ans, jusqu'au 15 avril de l'année où ils ont 16 ans révolus. Les commissions scolaires et municipalités réunies peuvent libérer les enfants (garçons ou filles ou les deux ensemble) à 15 ans déjà. Ceci est le cas, actuellement, dans 26 communes du canton; mais les enfants peuvent être admis à suivre les leçons jusqu'à seize ans. La loi de 1889 donne aux communes la faculté de libérer des écoles de l'après-midi, du 15 avril au 15 juin, les enfants âgés de plus de 12 ans; elles peuvent aussi leur accorder des vacances supplémentaires du 1^{er} juin au 1^{er} novembre moyennant une fréquentation minimum de 84 heures d'école pendant cette période. Naturellement, ce système a de nombreux inconvénients; il faut en particulier que le contact avec l'école soit plus sérieux. Le nombre d'heures n'importe pas autant que la régularité de la fréquentation. Beaucoup de communes ont déjà adopté un nombre d'heures plus grand. La nouvelle loi exige une fréquentation *d'au moins deux heures par jour*, le matin; les autorités peuvent augmenter le nombre d'heures et ont la compétence de les fixer au moment de la matinée qui leur paraîtra le plus commode; ainsi, le plus grand nombre des enfants peuvent être employés aux travaux de la campagne, mais garderont en même temps le contact avec l'école.

Ces faveurs ne sont accordés aux enfants que lorsque l'instruction ou des circonstances de famille le justifient.

Aux *examens annuels*, qui ont lieu en avril, doivent aussi se présenter les enfants qui reçoivent l'instruction ailleurs qu'à l'école publique. Si les moyens employés dans ce but sont estimés insuffisants, les parents ou tuteurs peuvent être tenus d'envoyer les enfants à l'école publique. La promotion est basée sur les résultats de l'examen annuel en tenant compte des notes de l'année.

Les *absences non justifiées* sont portées à la connaissance des parents et, en cas de récidive, le préfet en est averti. La première fois, il prononce une amende de 20 cts. par absence; pour la deuxième récidive et chacune des subséquentes, elle sera de 50 cts. et pourra, suivant les circonstances s'élever jusqu'à 2 frs. Ce montant élevé se justifie par les expériences faites dans ce domaine, car on a découvert beaucoup d'absences voulues par les parents, imposées par eux à leurs enfants parce qu'ils trouvent que le travail fait par ces derniers leur rapporte, à la fin de la semaine, plus d'argent qu'il n'en faut pour se libérer des amendes. Avec des amendes pouvant s'élever jusqu'à 2 frs., le Conseil d'Etat espère mettre fin à cette exploitation d'enfants qui auraient beaucoup à gagner à l'école. Si les enfants seuls sont coupables des absences non justifiées, l'amende peut être exceptionnellement remplacée par des arrêts. Les parents ou tuteurs qui refusent de comparaître devant le préfet ou dont les enfants ne se sont pas présentés à l'examen annuel ou qui trompent les autorités scolaires peuvent être condamnés à des amendes allant de trois jusqu'à vingt francs, suivant la gravité du cas.

Sont aussi passibles d'une amende les parents se rendant dans une autre commune et qui négligent d'annoncer à la commission scolaire le départ de leurs enfants. Le produit des amendes appartient aux communes et doit être employé à l'achat de livres ou d'autres objets utiles aux écoles.

L'élève peut être puni par l'instituteur par une mauvaise note, par une pénitence en classe, par des arrêts après l'école, pour deux heures au plus, et enfin par l'expulsion de l'école pour une demi-journée, avec avis donné aux parents.

La commission scolaire peut prolonger les arrêts jusqu'à dix heures, le préfet jusqu'à trois dimanches. La première peut prononcer l'exclusion pour un temps n'excédant pas une semaine. Le Département, enfin, peut infliger l'exclusion pour un temps excédant une semaine et l'exclusion définitive des écoles.

Le chapitre VII, qui est sans contredit le plus important de toute la loi, crée les *écoles primaires supérieures*. Dans nos

établissements secondaires, actuellement, une partie infime des élèves — environ le 20% — se propose de continuer les études à l'Université ou dans les écoles techniques supérieures (les collèges ont une section classique et une section industrielle). L'autre — c'est la grande majorité, 80% — désire simplement acquérir les connaissances nécessaires à la vie pratique. Ce sont ces derniers surtout qui ne trouvent pas dans notre organisation scolaire actuelle l'enseignement qui convient à leurs besoins. D'un autre côté, il est évident que nos collèges communaux souffrent de cette double destination. De plus, ils n'attirent à eux que les élèves dans un rayon très limité et en petit nombre: 1600 contre 46,000 élèves de l'école primaire. Des centres agricoles importants n'ont d'autre école à leur disposition que l'école primaire actuelle, et les bons élèves sont assez souvent forcés de parcourir le même programme deux ou trois fois parce qu'il n'existe aucune classe supérieure pour les recevoir.

A cet égard, notre canton se trouve dans une situation inférieure vis-à-vis des cantons qui possèdent en grand nombre des écoles secondaires ou régionales. Nous n'en avons que quatre: Avenches, Cossonay, Echallens et Villeneuve.

La création des écoles primaires supérieures remédiera à cet état de choses. Elles auront pour but de consolider et de développer les notions acquises à l'école primaire et seront destinées aux élèves, de nos jours toujours plus nombreux, auxquels l'instruction primaire ne suffit pas et qui n'ont cependant pas besoin d'une instruction secondaire à base classique ou scientifique.

Elles donneront une instruction plus étendue que la simple culture élémentaire et seront mises à la portée de tous et non plus réservées aux privilégiés habitant les chefs-lieux de districts ou leur voisinage.

La Société pédagogique vaudoise et la Société des maîtres secondaires se sont prononcées en faveur de la nouvelle institution et, il y a deux ans, la Commission de gestion du Grand Conseil invitait le Conseil d'Etat à en hâter la création.

Celle-ci a été votée sans opposition. Il y a bien eu une discussion très nourrie; quelques points ont été critiqués, parfois modifiés, mais le projet a été adopté dans son ensemble, après des explications rassurantes fournies par M. le chef du Département. Voici les dispositions principales de la loi.

Les communes peuvent créer des écoles primaires supérieures et sont tenues de le faire lorsque le Conseil d'Etat le décide. Plusieurs communes voisines peuvent se réunir pour former une seule classe supérieure.

Les élèves aptes à suivre l'enseignement, et domiciliés dans des communes où il ne se trouve pas de classe semblable, doivent être reçus à l'école primaire supérieure la plus rapprochée — à moins que l'admission de nouveaux élèves n'entraîne un dédoublement de classe. Dans les communes possédant un établissement secondaire, l'école primaire supérieure pourra y être annexée et relèvera alors, à cet égard, de la loi sur l'instruction secondaire. L'école primaire supérieure est fréquentée par des enfants âgés de 12 ans au moins (exceptionnellement de 11 ans) ayant obtenu une note moyenne suffisante, que le règlement fixera. Elle est tenue pendant 42 semaines, à raison d'au moins 30 heures par semaine, en hiver, et de 18 heures en été. Outre les branches d'enseignement obligatoires à l'école primaire, on y enseignera l'allemand, l'algèbre, la géométrie théorique, la géographie physique et économique, l'histoire générale et les sciences naturelles. Ce programme pourra varier suivant les besoins régionaux. Dans les classes urbaines, les questions commerciales et industrielles auraient la prédominance, tandis qu'à la campagne, des questions agricoles et viticoles prévaudraient. Un *diplôme spécial* sera créé pour le personnel enseignant de l'école primaire supérieure, un règlement fixera les conditions de son obtention. Il faudra cependant que les candidats aient dirigés, pendant trois ans au moins, une classe primaire. Outre le traitement fixé dans la loi, les titulaires recevront un traitement d'au moins 400 frs. Les classes primaires supérieures, dont le Conseil d'Etat facilitera la création par des subsides spéciaux, ne devront pas réunir plus de 35 élèves.

Il est très regrettable que la nouvelle loi fixe l'âge d'admission à 12 ans, exceptionnellement même à 11. N'eût-il pas

mieux valu exiger comme condition essentielle que les élèves aient parcouru le programme primaire simple? Or, cela, dans la règle, n'est possible qu'à 14 ans, à 12 ans, les élèves viennent généralement de quitter le degré moyen de l'école primaire et c'est à ce moment que la loi établit le raccourcement, c'est-à-dire que les élèves admis à l'école primaire supérieure ne parcourront pas le degré supérieur de l'école primaire actuelle. C'est qu'on a voulu les mettre sur le même pied que les élèves des collèges; ils y entrent en effet à douze ans. En disant que l'école primaire supérieure pourra être annexée à un établissement secondaire, on a voulu relever la situation de quelques-uns de nos collèges peu fréquentés. A-t-on trouvé le bon moyen?

Il est permis d'en douter en attendant de constater les conséquences qu'entraînera cet article. Ce qui est certain, c'est que, avec les dispositions de la loi, les classes supérieures compteront des élèves âgés de 11, 12, 13, 14 et même 15 ans. Comment va-t-on arranger le programme pour que chacun en retire le plus grand profit possible?

L'école primaire supérieure comptera-t-elle une, deux ou trois classes? Il semble qu'une classe suffira à peine, mais qu'il en faudra deux ou trois.

En tout cas, la commission chargée d'élaborer le règlement, n'aura pas une tâche trop facile.

Le dernier chapitre règle la question des *cours complémentaires*. Ils ont lieu pendant l'hiver, à raison de six heures par semaine, jusqu'à concurrence de 60 heures au moins et sont suivis par les jeunes gens âgés de 15—19 ans. Leur programme est une révision et un complément de celui de l'école primaire; ils sont organisés suivant les besoins locaux: professionnels, industriels ou agricoles. Dans la règle, ce sont les instituteurs primaires qui donnent ces cours; mais les maîtres secondaires ou d'autres personnes peuvent aussi être désignés pour donner des leçons. Pour être dispensés il faut a) avoir prouvé par un examen qu'on possède des connaissances suffisantes; b) suivre les cours d'un établissement secondaire ou supérieur; c) être malade ou infirme et, par là, hors d'état de profiter des leçons. Un jeune homme habitant une commune n'ayant pas d'école tenue par un instituteur doit suivre les cours complémentaires dans la commune la plus rapprochée. Les communes comprenant plusieurs hameaux peuvent former différents groupes moyennant que la distance à parcourir ne soit pas supérieure à trois km. La discipline militaire est appliquée; les cas d'absences non justifiées et ceux d'indiscipline sont punis par des arrêts infligés par le chef de section qui, dans des cas graves, fait rapport au commandant d'arrondissement; celui-ci peut en référer au Département militaire. Celui-ci avec le département de l'Instruction publique, les commissions scolaires et les chefs de section surveillent et inspectent les cours complémentaires.

Jusqu'ici, tout est bien et aucune opposition ne s'est manifestée. Mais l'article 114 contient, dans son dernier alinéa, une disposition qui, pour ne pas être nouvelle, n'en est pas moins très peu populaire. La voici: «Il est, en outre, organisé chaque année, pour les jeunes gens appelés au recrutement, qui ne peuvent justifier d'une instruction suffisante, un *cours préparatoire d'une durée de 20 à 24 heures*». On les appelle couramment «cours caniculaires» parce qu'ils se donnent au gros de l'été, peu de temps avant l'examen de recrues. Créés dans la plupart des cantons, ces cours ont été inaugurés chez nous au moment où notre canton venait de tomber au 17^e rang dans l'échelle.

En 1904, il a atteint le 6^e. Au début, les cours préparatoires avaient une durée de 36 heures, réparties sur six semaines. Peu à peu, ils ont été réduits à 30 et 24 heures, pour l'année 1905, à 20 heures seulement. Si l'expérience est favorable, la loi permet au Conseil d'Etat de rester à ce chiffre qui vraiment n'est pas excessif.

Monsieur le conseiller d'Etat Décoppet, chef du département de l'Instruction publique, a défendu l'institution avec énergie et succès. Sont seuls tenus de suivre ces cours les jeunes gens qui n'ont pas obtenu des notes suffisantes aux cours complémentaires. Cette disposition est faite pour rendre le travail dans ces derniers plus sérieux et plus profitable. D'un autre côté, pendant le temps assez long qui s'écoule entre la

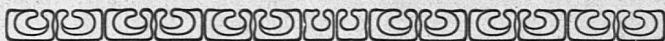
fin des cours et l'examen de recrutement, beaucoup d'élèves oublient une partie des connaissances acquises. Il leur suffit alors de quelques heures pour rafraîchir leur mémoire et leur rendre quelque assurance.

Sans doute — cela a été dit avec raison — les progrès réalisés ne sont pas uniquement imputables aux cours préparatoires; l'école y a contribué pour une bonne part; mais on ne saurait contester que ceux-la ont rendu de bons services; il serait donc pour le moins imprudent de les supprimer. Cette proposition a été repoussée par le Grand Conseil ainsi que celle tendant à concentrer les cours préparatoires sur trois journées précédant la date des examens de recrues.

Le proverbe: il est difficile de contenter tout le monde s'applique aussi au législateur; la discussion de notre nouvelle loi sur l'instruction primaire l'a prouvé une fois de plus. Il faut cependant reconnaître que celle-ci contient des innovations heureuses appelées à inaugurer une ère de progrès. Je ne citerai que la disposition en faveur des enfants arriérés et la création des écoles primaires supérieures.

D'ici au 1^{er} janvier prochain — date de l'entrée en vigueur de la loi — il faudra élaborer et adopter le Règlement d'exécution, une commission est déjà à l'œuvre. Elle s'est scindée en deux sous-commissions dont l'une, présidée par M. Guex, directeur des Ecoles normales, s'occupera spécialement de l'école primaire supérieure; car ici tout est à créer et le succès de la nouvelle institution dépendra beaucoup des dispositions du règlement.

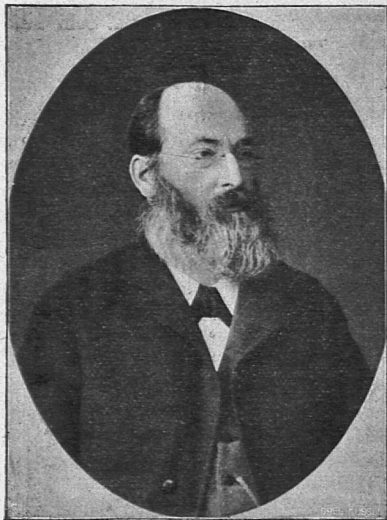
y.



J. J. Bodmer.

1. Dez. 1839 bis 25. Juli 1906.

(Nach einem Nekrolog,
gehalten von K. Kupper im Schulkapitel Horgen.)



† J. J. Bodmer.

Kollegen im engern und weitem Kreise geboten.

J. J. Bodmer wurde am 1. Dez. 1839 zu Riedikon bei Uster geboren. Mit vier Jahren verlor er Vater und Mutter und schmerzlich erfuhr er, was ein Kind entbehrt, wenn elterliche Liebe nicht über ihm wacht. Die Sekundarschule (Uster) erweckte unter dem Auge J. C. Siebers die geistigen Kräfte des eigenartigen Knaben. „Durch Sieber bin ich erst ein rechter Mensch geworden“, bezeugte er gerne und dankbar; liess doch Sieber auch späterhin seinen Lieblingsschüler in der Not nie im Stich. Schon als Sekundarschüler zeigte Bodmer seine mathematische Anlage; gerne gewährte ihm sein Lehrer einige Tage Freizeit, um eine Gemeinderechnung auszuführen, die ihm der Vormund übertrug. Nach dem Austritt aus der Sekundarschule arbeitete B. zunächst auf einem Ingenieurbureau; doch unbefriedigt durch die Beschäftigung trat er ins Seminar Küssnacht über (1855), wo er zu den begabtesten

Schülern gehörte. In seiner Heimat bezog B. 1858 die erste Lehrstelle, rasch sich die Anhänglichkeit der Schüler sichernd. Sein Wissensdurst führte ihn 1860 ans Polytechnikum; allein der Mangel an Mitteln verhinderte einen Abschluss der Studien. Nachdem er ein halbes Jahr an der Sekundarschule Uster tätig gewesen, setzte er seine Studien fort. 1863 erwarb er sich das Sekundarlehrerpatent. Im Herbst darauf übernahm er die provisorische dritte Lehrstelle an der Sekundarschule Wädenswil (mit 100 Fr. Monatsgehalt). 1866 erhielt er zu Fischenthal eine definitive Lehrstelle, nicht aber höhern Gehalt. In Pfarrer Müller (nachmals Regierungsrat) fand er einen guten Freund. Doch schon 1867 (Herbst) folgte er, veranlasst durch die Sorge um eine rasch anwachsende Familie, einem Rufe nach Thalwil. Hier entwickelte er während 35 Jahren seine reiche, anregende geistige Kraft als Lehrer. Mathematik und Naturlehre waren seine Lieblingsgebiete. Er verstand es wie ganz wenige, die Schüler zum Erfassen schwieriger Rechnungsaufgaben und zur Herstellung physikalischer Apparate und Versuche zu bringen. Manchen Schüler hat er durch Privatunterricht zum Übertritt an Mittel- und Hochschule vorbereitet. Schnell und sicher erkannte er deren Befähigung. Unermüdlich arbeitete B. selbst an seiner eigenen Weiterbildung, Mathematik und Philosophie tiefer verfolgend. Kollegen und ein weiteres Publikum wusste er für höhere Probleme zu interessieren. In Verbindung mit Egg veranstaltete er wiederholt Vortragsabende in seiner Gemeinde. Das Protokoll des Kapitels Horgen weist aus den 60er und 70er Jahren des v. Jhd. keinen Namen so häufig als Referenten wie den Bodmers. Schon 1869 ist er im Kapitelsvorstand, 1876 (bis 1900) Mitglied der Bezirksschulpflege. In politisch bewegter Zeit griff er frisch in die Diskussion ein; oft ertönte im Grütlverein sein belehrendes Wort. Doch die Erfahrungen, die er machte, liessen ihn sein Wort bald auf kleinere Kreise beschränken. Unterhaltungsgabe, Geist, Feuer, Witz und Humor machten ihn in der Gesellschaft zum Mittelpunkt der Unterhaltung. Lange Jahre war er einer der besten Sänger, dazu ein Träger heitern Frohsinns und guter Laune. Stets aufrichtig, offen, mitunter etwas derb, doch immer wohlmeinend und zu Hilfe und Rat jederzeit bereit, jeder Schablone abhold, frei und selbständig in seinem Denken, war B. ein Charakter, der Wahrheit suchte und allezeit sich wahr gab. Hinter der mitunter etwas herben sarkastischen Form seiner Äusserungen barg sich ein „warmes Gemüt von idealer Richtung“. Nichts war ihm mehr zuwider als Schein und Heuchelei. Wen er auf solchen Wegen antraf, der hatte es mit ihm auf immer verdorben, mochte er noch so hoch stehen.

Ein so reicher und lebhafter Geist, wie er B. eignete, musste Pläne und Projekte zeugen, die andern ferne lagen. Aber der völlige Mangel an berechnendem Eigennutz, ja eine gewisse Sorglosigkeit in finanziellen Dingen, liessen ihn nie zu einer praktischen Ausführung eines Planes kommen. So beschränkte er sich auf spekulatives Denken und philosophische Probleme. Auch zur Feder griff B. nicht oft; eine Geschichte der Sekundarschule Thalwil (1885) und das *Rechenlehrmittel* für die Sekundarschule ist alles, was er gedruckt hinterliess. Dass er in den Forderungen für die Sekundarschule etwas weit ging, brachte ihn und sein Lehrmittel in Gegensatz mit Anschauungen von Kollegen. B. gehörte zu denen, welche die Zukunft auf die Begabten unter der Jugend bauen; dass man für die Schwachen im Geiste mehr Opfer bringe als für die Förderung der Tüchtigen, war nicht nach seinem Sinn, so sehr er sich selbst um jeden einzelnen seiner Schüler kümmerte. Seinen Töchtern liess er eine sorgfältige Erziehung angedeihen. Die Sorge um die Lasten der Familie wusste er in den Händen seiner tüchtigen Gattin treu gehütet. Mit ihr hoffte er auf leichtere Tage, als die Kinder alle erwachsen waren. Da brach das Leid über ihn selbst herein. Eine starke Venenverstopfung warf ihn aufs Krankenlager; man glaubte ihn dem Tode nahe (Ende der achtziger Jahre); doch konnte er nach anderthalbjährigem starken Leiden die Schularbeit wieder aufnehmen, bis die Krankheit sich 1901 stärker erneuerte. Im Herbst 1902 musste ihm ein Bein amputiert werden, um dem drohenden Übel (Greisenbrand) Einhalt zu tun, und seitdem war er, fünf volle Jahre hindurch, ans Haus oder gar ans Krankenlager gefesselt. Geduldig ertrug er die

fürchterlichsten Schmerzen. Bei immer frischem Geiste suchte er in der Wissenschaft Erholung und Trost. Mit dem letzten Winter begann sein Geist zu ermatten. Der Hingang seines Freundes Egg mahnte ihn an den Tod, der an seinem Namens- tag (25. Juli) als Erlöser aus langer Qual an seinem Lager erschien.

Ein Leben voll Arbeit, reich an Mühe, Sorge und Plage, reich an geistigem Genuss und schwerer Erfahrung ist mit ihm erloschen. Im Gedächtnis seiner Mitbürger aber wird J. J. Bodmer fortleben als ein geisteskräftiger Lehrer und treuer Freund, als ein Mann ohne Hehl und ohne Falsch und als ein Bürger von edler Gesinnung und festem Charakter.

SCHULNACHRICHTEN.

Hochschulwesen. Die Hochschule Bern zählt diesen Winter 1626 immatrikulierte Studierende (506 Studentinnen) und 558 Auditoren d. i. 2184 Hörer (850 Hörerinnen). Die stärkste Frequenz hat die philosophische Fakultät mit 706 Studierenden. Von den eingeschriebenen Studenten sind 837 Ausländer.

— **Der Universität Basel** ist, als Ergänzung der *Kahlbaumstiftung*, von Seite der Mutter des Verstorbenen, Frau Kommerzienrat Kahlbaum in Berlin, die Marmorbüste von Professor Kahlbaum geschenkt worden. Sie ist von Bildhauer S. Wernekink in Grunewald (Berl.) ausgeführt und gibt in sprechender Weise die markanten Züge des Mannes, der während langen Jahren an der Universität Basel als Forscher und Lehrer mit freiwilliger Tätigkeit im Fache der Chemie gewirkt und dabei die Verehrung und Zuneigung mancher Schüler und Freunde sich erworben hat.

Bern. n. Lehrerbessoldungen. Der Kanton Bern zählt laut „Korrespondenzblatt“ 1905 in 575 Schulgemeinden 2380 Primarschulklassen. Von den 565 Schulgemeinden beziehen 240 ausserordentl. Staatsbeiträge, d. i. alle Gemeinden, die weniger als 1/2 Million Schulkapital per Schulklasse besitzen. Dagegen gibt es 133 Schulgemeinden mit mehr als 1 Million Steuerkapital auf die Schulklasse und 25 weitere Gemeinden, die gar keine Steuern beziehen. Aber selbst unter diesen sehr günstig situierten Gemeinden gibt es viele, die ihre Lehrer nicht genügend bezahlen. — Als Gesamtbesoldung, (Gemeinde und Staat) Naturalien inbegriffen, beziehen 6 Lehrkräfte bis 1200 Fr.; 105 Lehrkräfte bis 1300 Fr.; 265 bis 1400 Fr.; 343 bis 1500 Fr.; 322 bis 1600 Fr.; 244 bis 1700 Fr.; 252 bis 1800 Fr.; 171 bis 1909 Fr.; 122 bis 2000 Fr.; 148 bis 2200 Fr.; 82 bis 2400 Fr.; 78 bis 2800 Fr.; 67 bis 3000 Fr.; 5 bis 3500 Fr.; 46 von 3600 Fr. und mehr (Oberlehrer.) Die 2397 Lehrkräfte der Primarschule beziehen von Staat und Gemeinden zusammen 4 330 000 Fr. Das Mittel per Schulklasse beträgt demnach 1800 Fr. — Machen wir eine Vergleichung mit den Besoldungen anderer Berufsklassen. Ein Postkommis (von dem man nicht einmal Sekundarschulbildung verlangt) erhält als Lehrling Fr. 1.50—3 Fr., als Aspirant 4 Fr. als Angestellter einen Anfangsgehalt von 1800 Fr. Nur die besser gestellten Lehrer können sich mit der 7. Besoldungsklasse der Bundesangestellten in Parallele setzen; zu diesen gehören Bureauehilfen in der Verwaltung, zweite Klasse mit 2100—3300 Fr. dritte Klasse mit 1200—2200 Fr. Portiers, Wagensvisiteure, Lagerhausgehilfen beziehen 1800—3600 Fr. Die untersten Angestellten wie Ausläufer Nachtwächter, Bureaudiener, Putzerinnen und Wärterinnen erhalten 1200—2200 Fr. Nach 30 jährigem Dienst haben sie ausserdem Anrecht auf Pensionen bis 70 % der zuletzt besoldung bei einer jährl. Beitragsleistung von 5 %. — Hr. Zigerli in Biel hat aus der Besoldungsquête folgende Schlussfolgerungen gezogen und dem Kantonalvorstand der B. L. V. unterbreitet: 1. Die dem Lehrerverein noch fernstehenden 210 Primarlehrkräfte sollen von den Vorständen zum Eintritt bewogen werden. (Wird nicht viel abtragen, die Inspektoren wären dazu das geeignetere Organ.) 2. Da die 240 Gemeinden, die ausserordentliche Beiträge beziehen, nicht viel mehr leisten können; da ferner im gesamten Lehrstand eine Notlage herrscht, ist das Begehren um Erhöhung der Staatszulage kräftig zu unterstützen. 3. Das Enquetenmaterial soll dazu verwendet werden, gutsituierte Ge-

meinden, die in Lehrerbessoldungen zurückgeblieben sind, zu Mehrleistungen zu veranlassen. 4. Unter Mitwirkung des kantonalvorstandes sollen Schritte getan werden zu möglichst allgemeiner Einführung kommunaler Alterszulagen. 5. Die Behörden sollen um Erlass eines Regulativs mit Normalien über die auszurichtenden Naturalleistungen ersucht werden. 6. Zur Verwirklichung obiger Postulate und des Auftrags der letzten Delegiertenversammlung, der Ausrichtung der Barbesoldungen durch den Staat verlangt, soll mit aller Energie eine Erhöhung der Bundessubvention für die Volksschule angestrebt werden.

— *Pestalozzi-Feier.* Die Lehrerschaft der Schule Brunnenmatte, welche die Pestalozzi-Feier 1907 durchzuführen hat, beschloss, diese auf Samstag, den 19. Januar 1907 anzusetzen: Nachmittags 3 Uhr Vortrag in der Aula des Gymnasiums von Hrn. Prof. Dr. Walzel über ein literarisches Thema. Abends 8 Uhr gemütliche Vereinigung der Lehrerschaft und der tanzlustigen Lehrerstöchter im Café des Alpes. Für die nötige Unterhaltung sorgen Solisten, Choristen, Statisten und das Lehrerorchester. Das Bankett fällt diesmal weg. — Der Stadtrat hat von den dreizehn verlangten neuen Klassen vorläufig neun bewilligt.

— *Schulinspektor des 8. Kreises.* n. Das Intelligenzblatt schreibt: Noch immer keine Wahl. Nicht nur die vielen Bewerber sind ungeduldig; die pädagogischen Kreise sind nachgerade gespannt, wer der kommende Mann sein werde. Wie man hört, habe der Erziehungsdirektor den Mahnenden geantwortet, von den Herren Grossräten habe er so viele warme Empfehlungen erhalten, dass er Zeit haben müsse zur Erdauerung...

— (Korr.) Ein neuer Fall einer Wegwahl eines wackeren, im Schuldienste ergrauten Lehrers hat sich letzter Tage im Berner Oberlande zugetragen. Die Gemeinde Hasliberg hat unsern Kollegen Sch., der nicht weniger denn 40 Jahre an der Schule Reuti (Hasliberg) in musterghlter Weise seines Amtes waltete, nicht wieder bestätigt. Schulkommission und Gemeinderat stellten einstimmig den Antrag auf Nichtausschreibung der Schulstelle, d. h. Bestätigung des Hrn. Sch. auf eine neue Amtsdauer. Aus der Mitte der Versammlung aber kam der Antrag, Ausschreibung der Stelle zu beschliessen und — die Gemeinde stimmte zu. Ohne Zweifel wird, wie recht und billig, der B. L. V. mit einem Boykott auf den Plan treten. Aber tiefes Weh muss unser Herz beschleichen, wenn wir zusehen müssen, mit welcher Münze treue, aufopfernde Pflichterfüllung gelohnt wird (s. Vereinsmitt.) sl.

Glarus. -i- Am 10. Dez. hielt der Kantonale, glarnerische Lehrerverein seine Herbst- oder diesmal Winterkonferenz ab. Das Haupttraktandum bildete ein vorzüglicher Vortrag von Hrn. Professor Dr. Fr. Förster aus Zürich über „Aufgaben und Methoden der Charakterbildung in der Schule“. Da wir voraussetzen, dass ein grosser Teil der Leser die „Jugendlehre“ des genannten Pädagogen kennen, sehen wir von einer Skizzierung des Vortrages ab, ebenso von einer Wiedergabe der in der Diskussion gefallenen Voten. Vortrag und Diskussion boten so viel des Wertvollen, dass jeder Anwesende, wenn er wollte und sich nicht schon für vollkommen hielt, etwas nach Hause und in seine Schule tragen konnte. — Der Vereinspräsident, Herr Sekundarlehrer Auer, gedachte mit warmen Worten der verstorbenen Kollegen Knobel, Kundert, Meier und Speich. Ferner machte er die Mitteilung, dass Hr. Erziehungsdirektor Schropp dem Regierungsrat eine Vorlage betreffend Schulgesetzrevision unterbreitet habe. Diese letztere soll in den nächsten Konferenzen unsere Hauptarbeit bilden. Da Elm nun mit Schwanden durch eine elektrische Strassenbahn verbunden ist, werden die glarnerischen Lehrer im Mai 1907 zum erstenmal dort tagen.

Graubünden. -h- Durch die Verfassungsrevision vom Jahr 1890 wurde auch für unsern Kanton das Kollegialsystem für die Regierung abgeschafft und durch das Departementalsystem ersetzt. Um den Verwaltungsapparat zu vereinfachen, hob man verschiedene Kommissionen etc. auf. Dazu gehörte auch der Erziehungsrat. An seiner Stelle gab man dem neuen Erziehungsdirektor eine Erziehungskommission (bestehend aus noch zwei Mitgliedern ausser dem vorsitzenden Erziehungschef) bei. Schon damals gab es solche, die an dieser Reorganisation keinen Gefallen fanden, da sie der Meinung waren,

eine aus nur so vielen Mitgliedern bestehende vorberatende Behörde, der auch die Beaufsichtigung der Kantonsschule etc. obliegt, sei nicht ausreichend. Der Erziehungschef werde zu selbsterhellend regieren etc. Unlängst wurde die Angelegenheit im Schosse der „Vereinigung ehemaliger Kantonsschüler“ besprochen und nach langer Diskussion und schwacher Mehrheit beschlossen, es sei der Vorstand zu beauftragen, die Frage der Schaffung eines Erziehungsrates vorzubereiten und an die zuständige Behörde zu leiten. Freilich wird dadurch eine Verfassungsrevision nötig. Sofern diese Revision darauf hinausläufe, die freie Initiative des Erziehungschefs zu beschränken, so wäre dies sehr zu bedauern. Wenn man sich vergewissert, was in den Jahren seit Einführung des Departementalsystems und früher in vielen Dezennien geleistet wurde, so gelüstet es wahrlich niemand nach einem Abklatsch früherer Erziehungsratsherrlichkeit.

Neuchâtel. Comme je vous l'avais laissé entendre, la fâcheuse situation financière où notre canton se débat depuis quelques années a eu son influence sur la discussion du budget de l'instruction publique.

Le peuple a réclamé des économies. Il fallait les faire où c'était possible. On ne peut pas démolir la Directe, ni la gare de La Chaux-de-Fonds, encore moins les travaux publics exécutés, ni les édifices scolaires, toutes choses qui ont grevé notre budget d'une respectable somme d'intérêts. Alors on se rabat sur ce qu'on peut atteindre.

La suppression de notre Académie a été proposée, mais heureusement la majorité du Grand Conseil a repoussé cette proposition par trop radicale, ceci dit sans allusion politique. Cependant on a chargé le Conseil d'Etat d'examiner les économies qui pourraient être faites dans le domaine de l'instruction supérieure.

L'enseignement secondaire et l'enseignement professionnel ont subi des réductions importantes, en ce sens que le Grand Conseil a diminué le chiffre des allocations de l'Etat. L'Ecole cantonale de viticulture à Auvornier sera supprimée dès 1908 et son budget est réduit à 6000 fr. pour l'exercice de 1907. Cette école a cependant rendu de grands services par ses essais divers de cultures de plants nouveaux et en fournissant pour la reconstitution de notre vignoble, décimé par le phylloxera, des greffes sur plants américains. Son laboratoire a été très utile et l'est encore, à nos encaveurs, par les conseils qu'il leur a donnés dans le soin des vins, etc. Mais le but principal, la formation chez nous d'une génération de vignerons mieux préparés par des études spéciales théoriques et pratiques, n'a pas été atteint complètement, car nos vignerons n'envoyaient guère leurs fils à cette école. Le nombre des élèves est faible et presque entièrement composé de jeunes gens de la Suisse allemande et de l'étranger.

L'établissement subsistera comme station d'essais. L'enseignement primaire a été frappé aussi. L'Etat payera une part moins forte des frais du matériel scolaire gratuit; les allocations pour bibliothèques sont réduites, ainsi que la somme budgétée pour les conférences générales du corps enseignant; réduite aussi les frais de déplacement des inspecteurs primaires.

Les 10, 11 et 12 décembre ont eu lieu les conférences officielles de districts, dans le Val de Ruz, à La Chaux-de-Fonds et au Locle, sous la présidence de M. l'inspecteur Blaser. On y a discuté, en second débat, la question de la mutualité scolaire, et celle de l'enseignement de l'histoire avec la culture du patriotisme. D'autres sujets, entre autres la réforme de l'orthographe, l'enseignement du dessin, la musique chiffrée ont été traités.

Ces conférences ont été très animées. En principe le corps enseignant s'est montré presque unanimement favorable à l'introduction de la mutualité scolaire, pourvu que l'Etat fournisse son concours financier à cette institution. Les adversaires de la culture du patriotisme à l'école ne se sont pas affirmés cette fois et c'est sans opposition que les conférences ont voté des conclusions déclarant que l'Ecole doit cultiver le patriotisme.

Zürich. Aus der Zentralschulpflege. Die Maturandenklassen der höheren Töchterschule werden fortan Gymnasialklassen der höh. Töchterschule genannt. Der Lehrplan wird

dem Erziehungsrat zur Genehmigung vorgelegt mit dem Antrag, die Gymnasialklassen unter die Schulen aufzunehmen, deren Abgangszeugnisse als Maturitätszeugnis gelten. — Da 91 Schüler ohne und 265 ohne genügendes Frühstück zur Schule kommen, werden die Lehrer ersucht, in unauffälliger Weise auf solche Schüler zu achten und sich nach den häuslichen Verhältnissen zu erkundigen, damit Kindern, die ohne Frühstück zur Schule kommen, vor Beginn des Unterrichts warme Milch und Brot verabreicht werden kann. — In den Klassen V bis VIII der Primarschule sind 49 fremdsprachige Schüler (Französisch 13, Italienisch 18, Englisch 3, Russisch 10, Polnisch 5), die das Deutsche gar nicht oder ungenügend verstehen, um dem Unterricht folgen zu können; mit Hilfe bestehender Unterrichtsinstitute der italienischen und russischen Kolonie soll ein Nachhilfeunterricht für diese Kinder eingerichtet werden. — Ein Vorschlag zur Einführung des hauswirtschaftlichen Unterrichts in der II. Kl. Sekundarschule wird der Frauenkommission unterbreitet. — An den Schulreisen (1906) beteiligten sich 7837 Schüler, 376 Lehrer und 841 weitere Begleiter. Gesamtkosten Fr. 31 586.84. Beitrag der Stadt Fr. 4809.79. An den Jugendspielen nahmen 3059 Schüler (29,5 %) teil: Kr. I 564, II 203, III 1117, IV 459, V 493. Die 91 Abteilungen (76 Lehrer, 10 Lehrerinnen) hatten 1444 Spielabende. Ein Schlussakt bot eine einfache Erfrischung. Im erweiterten Turnunterricht folgten: 1107 Knaben (29. Abt.) den Ausmärschen (298), 1094 den Armbrustübungen (59 Abt.), 195 den Gewehrübungen (8 Abt.). Bei den Schiessübungen wurden 79 % Treffer erzielt. Kosten des erweiterten Turnunterrichts Fr. 6342.12.

— Am 17. Dez. begründete im Gr. Stadtrat Winterthur Hr. Dr. Sträuli die Motive zur Errichtung einer freiwilligen *Bürgerschule*, indem er an die Pläne Stapfers, die Ideen von 1848, Äusserungen von Dubs und Sieber erinnerte. „Die Forderung der allgemeinen Volksbildung und der republikanischen Bürgerbildung ist Sache des Staates“, sagt Art. 62 der Verfassung. Der erste Entwurf des Gesetzes von 1899 enthielt die Bürgerschule. Die Kommission des Kantonsrates liess den ganzen Abschnitt fallen. Die Versuche, die Bürgerschule mit der Fortbildungsschule zu verbinden, blieben erfolglos und doch ist Aufklärung des Aktivbürgers über Pflichten und Rechte des Bürgers um so dringlicher, je mehr die Interessensstandpunkte in Volk und Rat sich gegenüberstehen. Der Indifferentismus vieler Stimmberechtigten wird gefährlich. Die Vertreter aller Parteien und Hr. Wirz vom Standpunkt des Lehrers aus stimmten dem Vorschlag zu, und einstimmig wurde die Motion dem Stadtrat zur Prüfung zugewiesen.

Totentafel. ☉ Am 25. Dez. ist in St. Gallen Hr. Gustav Zogg durch Feuer bestattet worden. Nach kurzem Kranklager entschlief der treue, liebe Kollege in der Morgenfrühe des 23. Dez. Wer ihn gekannt, musste ihn lieb gewinnen, den jungen, lebensfrohen Mann mit dem freien Geiste, dem stets heitern und dienstbereiten Sinn. Seiner soll in diesem Blatte eingehender gedacht werden.

Schweizerischer Lehrerverein.

Delegiertenwahlen. Es sind folgende Wahlablehnungen eingereicht worden: Sektion Zürich: H. Utzinger, a. Seminar-direktor, Küsnacht; G. Isliker, Lehrer, Zürich V. Sektion Aargau: Rektor Fischer, Reinach.

Kant. Sektion Zürich. Für die vakanten Stellen von Delegierten schlagen wir vor: Hrn. W. Wettstein, Präsident des L. V. Zürich, Hrn. U. Kollbrunner, Zürich II, Hrn. Alb. Graf, Lehrer, Zürich III, s. — Es ist wohl nur billig, dass auch die Lehrerinnen in der D. V. eine Vertretung haben. Wir schlagen daher als Delegierte vor: Fr. E. N. Baragiola, Lehrerin an der höh. Töchterschule Zürich.

Als Delegierte des S. L. V. bringen wir die H.H. F. Meister, Sek.-Lehrer, Horgen und E. Wetter, Sek.-Lehrer in Winterthur in Vorschlag. Die „Alten“ sind uns recht. u.

Bernischer Lehrerverein.

Warnung. Die Einwohnergemeinde Hasliberg (Amt Oberhasli, Kt. Bern) hat beschlossen, Kl. I Reuti wegen Ablauf der Amtsdauer auszuschreiben. Vor Anmeldung wird gewarnt. Untersuchung ist eingeleitet. Der Kantonalvorstand.

Kleine Mitteilungen.

— **Besoldungserhöhungen:** Stäfa gewährt einer zurücktretenden Arbeitslehrerin Fr. 1000 Gratifikation, beschliesst Auszahlung der Alterszulage (600—1000 Fr.) nach je 3 statt 5 Jahren und erhöht die Wohnungsentschädigung.

— **Neue Lehrstellen:** Stäfa (7.), Bern je eine Stelle an der Knaben- und Mädchensekundarschule, zweiam Gymnasium, fünf an der Primarschule (Fulgenbach, mittlere Stadt, Schosshalde, zwei Breitenrain), Interlaken zwei neue Klassen auf Frühjahr 1907.

— **Schulbauten:** Feldbach, Schulhaus mit 2 Lehrzimmern und Lehrerwohnung (Beschluss vom 16. Dez.), Wabern, neues Schulhaus. Baukosten 100,000 Fr.

— Die Regierung von Graubünden hat in einem Rekursfalle entschieden, dass die Reinigung der Schulkale durch Schulmädchen unstatthaft ist.

— Dr. Stodola, Prof. am eidg. Polytechnikum, hat von der Akademie der Wissenschaften in Paris für eine Arbeit über Dampfturbinen den Clunex-Preis erhalten.

— Die **Päd. Zeitschrift** 1906, Heft VI, enthält die Verhandlungen des S. L. V. in Glarus: Eröffnungswort von Dr. Wetterwald. Wertung der Schüler von Dr. Haffter. Methode des Schulgesangs von K. Ruckstuhl. Methode Jacques - Dalcroze von P. Boepple. Sammlung schweiz. Volkslieder von Dr. John Meier. Pestalozziblätter von Dr. Hunziker.

— Das Polygraphische Institut Zürich IV versendet einen prächtigen Katalog seiner **Kunstblätter** nach der Natur und nach Gemälden. Die Lichtdruckbilder desselben sind selbst kleine Kunstwerke.

— **Fortbildungsschüler** Nr. 13 enthält u. a.: Bild von Dr. J. Landolt. Die Zahl 13. Sonnenlicht und Sonnenlichtkuren, Rechnungsaufgaben, Aufsätze, die Peterskirche in Rom, die Regeneration, der Sonderbund, Waadt, die Körbchen der Arbeitsbienen. Viele Illustrationen.

— Der **Jugendhort Zürich V**, der im ersten Jahr drei ständige und sieben Ferienhorte führte, hatte hiefür eine Ausgabe von 8880 Fr. (Uebersch. 4077 Fr.). Kosten eines Jahreshortes 2104 Fr., eines Ferienhortes 240 Fr.

DR. WANDERS MALZEXTRAKTE

40 Jahre Erfolg

Chemisch rein, gegen Husten, Hals- und Brustkatarrhe	Fr. 1.30
Mit Kreosot, grösster Erfolg bei Lungenschwindsucht	" 2. —
Mit Jodisen, gegen Skroflose, bester Lebertransersatz	" 1.40
Mit Kalkphosphat, bestes Nährmittel für knochenschwache Kinder	" 1.40
Mit Cascara, reizlosestes Abführmittel für Kinder und Erwachsene	" 1.50
Mit Santonin, vortreffliches Wurmmittel für Kinder	" 1.40
Maltosan. Neue, mit grösstem Erfolg gegen Verdauungsstörungen des Säuglingsalters angewendete Kindernahrung	" 1.75
Dr. Wanders Malzzucker und Malzbonbons. Rühmlichst bekannte Hustenmittel, noch von keiner Imitation erreicht. — Überall käuflich.	868

KRAFTNÄHRMITTEL

für die **JUGEND** für **KRANKE und GESUNDE**

Dr. Wander's OVOMALTINE

bestes Frühstücksgetränk

In allen Apotheken und Droguerien.

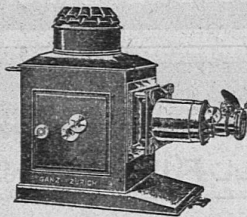
1/2 Büchse frs. 1.75 1/2 Büchse frs. 3. —

BLUTARME ERSCHÖPFTE NERVÖSE MAGENLEIDENDE

Ganz & Co., Zürich

Spezialgeschäft für Projektion. — Bahnhofstrasse 40, I. Etage.

Projektions-Laternen und Bilder



für Schulzwecke in grösster Auswahl. Geogr. Bilderserien aus fast allen Ländern der Erde. — Schweizergeschichte. Bibl. Bilder usw. Anfertigen von Projektionsbildern nach Neg. und Originalen.

Verlangen Sie unsere ausführlichen Kataloge über Projektionsapparate (Nr. 12) u. über Projektionsbilder (Nr. 11), bei Bezug (O F 2222) auf die Lehrerzeitung gratis und franko. 961

Bei uns ist **zum erstenmal** erschienen:

Allgemeiner Sänger-Kalender

verbunden mit einem

Jahrbuch der deutschen Vokalkunst

für 1907

Taschenformat, eleg. geb. in Leinwand Fr. 2.50.

* * Der „Allgemeine Sänger-Kalender“ will **allen Sängern und Gesangsfreunden** beachtenswerte Angaben bieten und mit seinem „Jahrbuch der deutschen Vokalkunst“ zur Hebung des deutschen Kunstgesanges im allgemeinen beitragen, sowie jedem einzelnen Sängenden wertvolle Winke geben zur Pflege der Stimme.

Für den **Gesangskünstler, Lehrer und Schüler**, sowie den **Konzertveranstalter** und für die **allgemeinen Interessenten am Kunstgesange** wird der Sänger-Kalender ein wichtiges Nachschlagewerk für Statistik, Biographie, Adressen usw. bilden.

Zu haben in allen Buch- u. Musikalienhandlungen.

Zürich, Dezember 1906.

Art. Institut Orell Füssli
Abteilung Verlag.

Bündner Tücher

der beste und dauerhafteste Winterstoff zu **Herren- und Damenkleidern**

in reichhaltiger, schöner Auswahl

empfehlen

N. Pedolin's Erben, Tuchfabrik,

Chur.

960

Muster zu Diensten. — Verkauf an Private.

Schulhefte

in jeder beliebigen Liniatur

liefert vorteilhaft

(892)

P. Vorbrodts Nachf., Ad. Storrer

Ob. Kirchgasse 21, Zürich I

Gratis!

Preisliste über Briefmarken und Bedarfsartikel.

Briefmarkenhörse Bern

Ernst Zumstein.

Grösstes und bedeutendstes Geschäft der Branche

in der Schweiz.

Jeden Monat erscheinen Gelegenheitsofferten der Börse und werden gratis versandt. 1121

Wer an Schlaflosigkeit leidet,

muss vor allen Dingen alle aufregenden Getränke vermeiden, also auch den Bohnenkaffee, der die Herztätigkeit beschleunigt und das Nerven- und Blutgefäss-System erregt. Diese Tatsachen hat die Wissenschaft längst bestätigt.

Wer wegen Schlaflosigkeit den Bohnenkaffee meiden muss, der hat deshalb noch nicht nötig, sich einen lieb gewordenen Genuss zu versagen; denn Kathrein's Malzkaffee bietet einen nach jeder Richtung vollwertigen Ersatz. Vor allem raubt er uns nicht den Schlaf. Sein angenehmes, kaffeeähnliches Aroma, sein würzig-milder Wohlgeschmack und seine Bekömmlichkeit stellen ihn in die erste Reihe der wirklich empfehlenswerten Genussmittel. 1048

Original-Selbstkocher von Sus. Müller. 50 %

an Brennmaterial u. Zeit. Allen andern ähnlichen Fabriken vorzuziehen. Vorrätig in beliebig. Grösse bei der Schweiz. Selbstkocher-Gesellschaft A.-G., Feldstrasse 42, Zürich III.

Prospekte gratis und franko. (O F 2577) 1075

Trinket

täglich

Reiner Hafer-Cacao
MARKE WEISSES PFERD

Nur echt: in roten Kartons (27 Würfel = 54 Tassen) à Fr. 1.30
in roten Paketen Pulverform do. à Fr. 1.20
Alleinige Fabrikanten: **Chs. Müller & Co., Chur.**

Wenn Sie Bettwaren benötigen, so kaufen Sie solche in der **Berner - Warenhalle.**

Reelle und gewissenhafte Bedienung.

Kleine Preisliste:

Bettfedern p. $\frac{1}{2}$ Kg —.50, —.75, 1.40, 1.75
 Halbfedern " " " 2.25, 2.80, 3.—
 Flaum " " " 4.25, 4.50, 5.—, 6.—, 7.—
 Matratzenhaar p. $\frac{1}{2}$ Kg —.90, 1.10, 1.40, 1.70, 2.—, 2.20,
 2.50, 4.—
 Matratzenwolle p. $\frac{1}{2}$ Kg —.90, 1.20, 1.50, 1.80, 1.90, 2.10
 Lischen " " " —.13
 Bettbarchent p. m 1.20, 1.50, 1.70, 1.85
 Matratzendrill " " 1.10, 1.25, 1.50, 1.70, 1.85, 2.25
 Leintüchers'offe " " 0.75, 0.85, 1.—, 1.20, 1.50, 1.70 etc.
 Kolsch f. Bettanzüge " " 0.75, 0.90, 1.—, 1.20, 1.35 bis 1.85
 Damassé, Indienne f. Bettanz. p. m 1.—, 1.10, 1.25, 1.50, 1.70
 Leinenwaren in allen Preislagen. 1100

Fertige Bettstücke.

	Breite	Länge
Zweischl. Deckbetten, Inh. 8 Pfd. Federn	150/180	15, 17, 18
Zweischl. Deckbetten, " 8 " Halbfedern	150/180	22, 25, 28
	Breite	Länge
Zweischl. Deckbetten, Inh. 6 Pfd. Flaum	150/180	30, 34, 36, 40
Deckbetten, Inh. 7 Pfd. Federn	135/180	14, 16, 17
Deckbetten, " 7 " Halbfedern	135/180	20, 22, 25
Deckbetten, " 5 " Flaum	135/180	26, 29, 31, 38
Kissen (Pfulmen) " 3 " Federn	60/120	6.—, 7.20
Kissen (Pfulmen) " 3 " Halbfedern	60/120	7.80, 8.50
Oreillers, 60 cm lang, 60 cm breit		2.60, 4.—, 5.—, 6.—, 7.—
Kinderbettdeckli zu 6.—, 7.—, 8.—, 9.— (Grösse nach Angabe).		

Diese fertigen Bettstücke werden nur mit absolut gut
 gereinigter, frischer und ganz gesunder Ware in bester
 Fassung gefüllt.

Nach auswärts Muster zu Diensten. Warensendungen
 über Fr. 5.— (ausgenommen Lische) frko. per Nachnahme.

Berner-Warenhalle, Marktgasse 24, BERN.

Das Kind hustet . .



aber die Behandlung mit
Dr. Fehrlin's Histosan
 führt in ganz kurzer Zeit
 die völlige Beseitigung
 der Hustenanfälle her-
 bei und bewirkt zugleich
 eine Kräftigung des All-
 gemeinbefindens. Histo-
 san hat sich allen bisher
 bekannten Mitteln als
 überlegen erwiesen.

769

Original-Syrup-Flaschen à Fr. 4.—. Original-Tabletten-Schachteln à
 Fr. 4.—. Wo noch nicht in den Apotheken erhältlich, direkt zu be-
 ziehen vom Histosan-Depot Schaffhausen.

Fräfel & Cie., St. Gallen

Erstes und anerkannt leistungsfähigstes Haus für Lieferung

Gestickter Vereinsfahnen

Nur prima Stoffe und solide, kunstgerechte Arbeit.

Weitgehendste Garantie. Billigste Preise.
 Besteingerichtete eigene Zeichnungs- und Stickerei Ateliers. 151

Kostenberechnungen nebst Vorlagen, Muster usw. zu Diensten.

Theaterdekorationen

liefert in bester und preiswertester Ausführung

Albert Isler, Theaternaler
 am Stadttheater, Zürich.

Für Bühnendekorationen einziges Spezialatelier
 der Schweiz.

Ausgezeichnete Referenzen.

Adresse: **Seehofstrasse, Zürich V.**

Telephon 5515.

(O F 2052) 898

L.&C. HARDTMUTH'S
 Blei-Farb- & Kopierstifte.

KOH-I-NOOR
 anerkannt das BESTE aller Fabrikate.

ART. INSTITUT ORELL FÜSSLI, Abteilung Verlag, ZÜRICH

AREZZO

Soeben erschien:

Originelle Neuigkeit
 für die
 musikalische Welt!

(Deutsche Ausgabe.)

I. Teil
 Tasten-Schema
 Dargestellt in Synoptischen Tabellen

II. Teil
 Tonarten und Intervalle

Eine Landkarte
 für das
 Klavier!

von
Prof. Ph. Koller

Lehrer an der Musik-Akademie in Zürich.

Beide Teile in mehrfarbiger Lithographie (I. 99×31 cm., II. 172×15 $\frac{1}{2}$ cm.) mit kurzem
 erläuternden Text, zusammengefasst, in eleganter Enveloppe (18×16 cm.).

Preis 5 Franken.

Dem Andenken des Benediktinermönches „Guido von Arezzo“, Musikgelehrter im
 Mittelalter, Erfinder unseres Notensystems auf Linien, Begründer der Solmisation, ist
 dieses Werk gewidmet.

Die Übertragung des Anschauungsunterrichtes auch auf die allgemeine Musik-
 lehre — Kenntnis der Notenschrift und Zeichen, Bildung der Tonarten und
 Intervalle, Bau der Akkorde — ist seine Aufgabe.

Es dient sowohl **Musiklehrenden als Lernenden** und empfiehlt sich schon
 der reiferen Jugend zum Selbstunterrichte. Die beigegebene Erläuterung gibt über
 Anlage und Anwendung den nötigen Aufschluss.

Zu beziehen durch alle Buch- und Musikalienhandlungen!

Druck und Expedition: Art. Institut Orell Füssli in Zürich.

Konferenzchronik.

Lehrergesangsverein Zürich. Heute punkt 4 Uhr Probe. Zu dieser letzten Übung des Jahres ist vollzähliges Erscheinen dringend notwendig! — Punkt 3½ Uhr „Meistersinger“. — Nach der Probe gemütlicher Schlussakt in der „Henne“.

Lehrerturnverein Winterthur und Umgebung. Turnfahrt aufs Hörnli verschoben auf Mittwoch, den 2. Jan. 1907.

 Wir machen die gesch. Inserenten hierdurch darauf aufmerksam, dass nur diejenigen Inserate in der jeweiligen Samstagsnummer Aufnahme finden können, welche im Laufe des Mittwochs, spätestens aber Donnerstag vormittags 10 Uhr in unserem Besitze sind. Grössere Inserate müssen unbedingt am Mittwoch in unseren Händen sein.

Die Expedition.

Ein Institut in Zürich

sucht einen tüchtigen **Neu-Philologen.**

Antritt der Stelle 7. Januar 1907.

Offerten mit Lebenslauf und Gehaltsansprüchen sind unter Chiffre **O F 2728** an **Orell Füssli, Annoncen, Zürich**, zu richten.

1119

Mit dem Adler, mit der Geige

als Schutzmarke haben sich die **Wybert-Tabletten** schon über ein halbes Jahrhundert vorzüglich bewährt bei Husten, Heiserkeit, Halsentzündung. Die Lieblinge von Theater- und Konzertbesuchern, der Sänger und Redner.

In Schachteln à Fr. 1. — in den Apotheken.

Grosse Tuchliquidation!

Ich sehe mich veranlasst, mein Tuchversandgeschäft zu liquidieren. Gewähre auf meinen sowieso schon billigen Preisen hohen Rabatt. Sehr grosses Lager in **Stoffen für Herren- und Knabenkleider** von Fr. 3.30 bis 16 Fr. per Meter. Schwarze und farbige Tuche, Cheviots und Kammgarnstoffe zu Jacketten, Mänteln und Kostümen für Damen. Muster franko.

Tuchversandhaus Müller-Mossmann, Schaffhausen.

Schmackhaft

nahrhaft

bequem

billig



sind **Mehlsuppen und Saucen**, hergestellt

mit dem feinst gerösteten Weizenmehl **O. F.**

Aus der Ersten Schweiz. Mehrlösteri.

Überall erhältlich. — **Wildegg (Aargau).**

Kleine Mitteilungen.

— Die **zürcherische Anstalt für Blinde und Taubstumme** zählte im Jahr 1905/06 16 blinde und 53 taubstumme Schüler. Die letztern werden in 5 Klassen unterrichtet. An Stelle der drei austretenden Lehrer (HH. Löffelhardt, Brügger, Spindler), wovon 2 Zöglinge des Seminars Kreuzlingen (HH. Schoop u. Stäuber) und Frl. M. Schmidt, früher in Landenhof, Aarau. An Legaten erhielt die Anstalt 8700 Fr.; aber bei 44,775 Fr. Ausgaben u. 38,062 Fr. Einnahmen ergab sich ein Rückschlag von 6713 Fr. Da der Staat des Gebäudes für die Hochschule bedarf, ist ein Vertrag zur Übernahme der Anstalt durch den Staat abgeschlossen worden, der jedoch noch der Genehmigung bedarf.

— Noch gerade vor Weihnachten erschienen zwei Büchlein, die für unsere Lehrer Interesse haben und als Geschenkbücher verwendet werden können:

1. **A. Baumgartner**, Prof., Zürich: *Erinnerungen aus Amerika*, 221 S. mit 49 Abbildungen (Zürich, Orell Füssli, Fr. 3.80), hübsch zu lesen und gut illustriert.

2. **Erlebnisse eines bernischen Reisläufers** in Neapel und Sizilien. Nach Aufzeichnungen von **Joh. zum Stein** (Bern, A. Francke, 407 S. gb. Fr. 7.50). Erst Lehrer, dann in fremden Diensten, in Amerika, hat J. z. St. viel erlebt, bis er als Gatte einer Lehrerin stille Häuslichkeit fand.

Empfehlen wollen wir noch die „**Schweiz**“, durch deren Abonnement der Schweiz. Lehrerwaisenfürsorge schon manch schönes Scherlein eingegangen ist.

— Herr **Sekundarlehrer Auer**, Schwanden, hat eine 147 Seiten und einige Tabellen fassende Broschüre verfasst, betitelt: „Das glarnerische Sekundarschulwesen; Entwicklung, jetziger Stand und Ausbau“.

— Zwei sehr hübsche, wirklich empfehlenswerte Gesellschaftsspiele legt uns die Firma **F. Sessler** in Biel vor: Das schweiz. Geschichtsquartett (3 Fr.) und *Durchs Schweizerland* (2 Fr.). Die prächtigen Bilder geben dem frohen Spiel sinnigen Reiz.

POSTE AU CONCOURS

Ensuite de démission honorable du titulaire actuel, la Commission scolaire de la Chaux-de-Fonds met au concours un poste de

(1124)

Professeur de Langues classiques au Gymnase.

Obligations: 32—36 heures hebdomadaires de leçons. Traitement minimum: fr. **5000—5450**. Entrée en fonctions le 1^{er} Mai 1907.

Adresser les offres de service avec pièces et titres à l'appui, jusqu'au 31 janvier, à **M. Paul Jaquet**, président de la Commission scolaire, et en avisant le secrétariat du département cantonal de l'Instruction publique.

(H 4992 C)

Offene Reallehrerstelle.

An der Mädchenrealschule der Stadt Schaffhausen ist auf Frühjahr 1907 eine neue Klassenlehrerstelle zu besetzen. Fächer: Deutsch, Französisch, Geographie, Geschichte, Rechnen, Schreiben, eventuell auch Naturkunde und Turnen. Wöchentliche Stundenzahl 32. Besoldung: 95 Fr. für die Wochenstunde nebst Alterszulagen von fünf zu fünf Dienstjahren von 200 bis 800 Fr., unter Anrechnung auswärtiger Dienstjahre. Anmeldungen mit Beilage von Studienausweisen und Zeugnissen über allfällige praktische Lehrtätigkeit sind bis zum 3. Januar 1907 an **Herrn Erziehungsdirektor Dr. Grieshaber** in Schaffhausen zu richten.

1085

Schaffhausen, den 10. Dezember 1906.

Die Kanzlei des Erziehungsrates:

Dr. K. Henking.

LONDON TEA COMPANY LTD

— Basel. —

Preisliste der neuesten Tee-Ernte.

	per 1/2 Kilo Fr.		per 1/2 Kilo Fr.
No. I. Strong Good Congou,	1.80	No. V. Lapsang Souchong	
recht gut rein-		rough	3.75
schmeckend		feinste russische	
„ II. Superb London Mel-		Mischung	
lange	2.50	„ VI. Extra choicest Cey-	
Assam, Souchong		lon Pekoe	5.50
und grün Imperial		Gesellschaftstee,	
„ III. Hotel Tee Souchong	2.50	hoch aromatisch	
Kräftig und vorteil-		„ VII. Choice Assam Pekoe	3.80
haft für grösseren		Rein indischer Tee,	
Bedarf		Sehr kräftig und ge-	
„ IV. Delicious Souchong	3.50	haltvoll.	
Rein chinesischer Tee.			

Die Preise verstehen sich per Halb-Kilo, garantiertes Nettogewicht, bei Abnahme von mindestens 1 Kilo franko geliefert nach allen Gegenden der Schweiz.

1099

Zahlbar netto comptant nach erhaltener Ware.

Verpackung 1/2 Kilo in Stanol, 1 Kilo in Blechbüchsen, von 4 Kilo an aufwärts in Originalkisten.

Wir empfehlen No. IV, eine Melange der feinsten chinesischen Qualitäten, das Billigste und Beste in Existenz, als Damen-Tee, einzig in seiner Art, das Resultat einer 20-jährigen Erfahrung; No. V herb, sehr gehaltvoll für Herren; No. VI feinsten Gesellschafts-Tee, hoch aromatisch, reinste und vorzüglichste Mai-Ernte mit ausgezeichnetem Blumenaroma, wird selbst den verwöhntesten Teekenner befriedigen.

Zur Verwendung als Schülerspeisung empfehlen wir auf Grund vorgenommener vergleichender Proben durch Behörden, Speisehallen und Ferienkolonien unsere

entfeuchteten Produkte,

da man mit denselben ohne weitere Beigabe nähendere, schmackhaftere und billigere Suppen, als mit Rohprodukten erstellen kann, die zugleich auch so verdaulich und nährend wie Vollmilch sind. Speziell für jüngere Kinder empfehlen sich die Hafer- und Gerstenschleimsuppen mit Milchpulver.

916

Witschi A.-G. Zürich.

Kantonsschule St. Gallen. Offene Lehrstellen.

Infolge Resignation sind an der **Kantonsschule St. Gallen** nachbezeichnete zwei Hauptlehrerstellen neu zu besetzen:
a) Für **allgemeine und Schweizer-Geschichte**, ergänzend **Deutsch**, eventuell **Geographie**.

b) Für **darstellende Geometrie und technisches Zeichnen**, ergänzend **mathematische Geographie**, eventuell **Freihandzeichnen**.

Ferner ist an der merkantilen Abteilung der **Kantonsschule St. Gallen** eine neue Hauptlehrerstelle (Professur) für **Buchhaltung und kaufmännisches Rechnen**, ergänzend **Englisch** oder **Französisch**, eventuell **Geographie** zu besetzen.

Der Anfangsgehalt jeder dieser drei Lehrstellen ist bei der pflichtigen Zahl von 25 Wochenstunden je nach Dienstalter und Qualifikation des Gewählten auf **3500 Fr. oder höher** angesetzt mit ordentlicher Erhöhung von jährlich 100 Fr. bis auf das Maximum von 5500 Fr. Überstunden (d. h. über 25) werden besonders mit je 150 Fr. honoriert. Den Lehrern der St. Galler Kantonsschule ist Gelegenheit geboten, sich gegen ein sehr mässiges Eintrittsgeld in den Verband der Alters-, Witwen- und Waisenkasse der Anstalt aufnehmen zu lassen. Pension eines Lehrers bis 3000 Fr. jährlich. Entsprechende Witwen- und Waisenrente. — Die Stellen sind mit Beginn des nächsten Schuljahres, 1. Mai 1907, anzutreten. — Bewerber wollen sich unter Beilage eines Curriculum vitae und von Ausweisen über ihre Ausbildung und allfällige bisherige Lehrtätigkeit bis **15. Januar 1907** bei der unterzeichneten Amtsstelle, welche auf **bestimmt gestellte** Fragen noch weitere Auskunft zu erteilen bereit ist, anmelden. (Za G 2493) 1122

St. Gallen, den 22. Dezember 1906.

Das Erziehungsdepartement.

Sekundarlehrstelle in Thalwil.

Infolge Beschlusses der Gemeindeversammlung ist an der hiesigen Sekundarschule eine neue, fünfte, Lehrstelle auf Beginn des Schuljahres 1907/08 zu besetzen. Bewerber werden eingeladen, ihre Anmeldungen, begleitet von den nötigen Zeugnissen, bis 20. Januar 1907 dem Präsidenten der Sekundarschulpflege Thalwil, Herrn C. Koller, einzusenden, der zu weiterer Auskunft gerne bereit ist.

Thalwil, den 22. Dezember 1906.

Die Sekundarschulpflege.

Sekundarlehrerstelle.

Die zurzeit durch einen Primarlehrer versehene Lehrstelle an der Sekundarschule Egg soll auf Mai 1907 definitiv besetzt werden. Besoldung mit Alterszulagen 2000—2600 Fr., dazu freie, sehr schöne Wohnung im neuen Sekundarschulhaus, Entschädigung für Holz und Pflanzland und Gemeindezulage bis 500 Fr. Es können auch tüchtige ausserkantonale Bewerber berücksichtigt werden. Anmeldungen sind beförderlich zu richten an den Präsidenten der Sekundarschulpflege, O. Bickel, Pfarrer, der gerne noch nähere Auskunft erteilt. 1116

Egg (Zürich), den 20. Dezember 1906.

Die Sekundarschulpflege.

Stellvertretung.

Für die Oberschule Hinterdorf, 7., 8. und 9. Schuljahr, suchen wir baldige Aushilfe. Lehrer oder Lehrerinnen belieben sich zu melden beim Präsidenten R. Schenk. 1120

Die Primarschulkommission Langnau (Bern).

Offene Lehrstelle.

Vorbehaltlich der Genehmigung durch den Erziehungsrat ist an der Primarschule Altstetten eine neue Lehrstelle auf 1. Mai 1907 definitiv zu besetzen. Besoldungszulage 400—800 Fr.

Bewerber, welche im Besitze des zürcherischen Lehrpatentes sind, wollen ihre Anmeldungen nebst den nötigen Ausweisen über Wahlfähigkeit und bisherige Lehrtätigkeit bis 13. Januar 1907 dem Präsidenten der Schulpflege, Herrn Dr. R. Dietrich in Altstetten, einreichen. 1113

Altstetten bei Zürich, den 17. Dezember 1906.

Die Primarschulpflege.

Am freien Gymnasium in Bern

ist die Stelle eines **Zeichnungslehrers** auf das Frühjahr 1907 neu zu besetzen. Stundenzahl: 16—20. Anfangsbesoldung: 120 Fr. per Jahresstunde.

Bewerber, welche im Besitze eines Fähigkeitszeugnisses für Zeichnungslehrer sein müssen, wollen ihre Anmeldung samt Zeugnissen und einigen Proben ihrer Fertigkeit bis zum 15. Januar 1907 an das Rektorat des freien Gymnasiums in Bern einsenden. (H 9105 J) 1115

Dr. H. Preiswerk, Rektor.

Sekundarschule Wädenswil.

Infolge Rücktritts ist an der hiesigen Sekundarschule eine Lehrstelle auf Beginn des Schuljahres 1907 neu zu besetzen. Anfangsbesoldung 3600 Fr., dazu Alterszulagen von Staat und Gemeinde.

Anmeldungen mit den nötigen Ausweisen sind bis zum 4. Januar an den Präsidenten der Sekundarschulpflege, Herrn Pfr. Pfister, einzusenden, der zu weiterer Auskunft bereit ist. (O F 2647) 1096

Wädenswil, den 10. Dezember 1906.

Die Sekundarschulpflege.

Primarlehrerstelle.

Auf Beginn des Schuljahres 1907/08 ist (vorbehaltlich der Genehmigung durch den h. Erziehungsrat) an der Primarschule Kirchuster-Winikon-Gschwader eine neue (achte) Lehrstelle definitiv zu besetzen.

Ausser der gesetzlichen Besoldung leistet die Gemeinde eine Zulage von 500—1000 Fr., Wohnungsentschädigung 600 Fr., für Holz und Pflanzland 180 Fr.

Bewerber um diese Stelle werden eingeladen, ihre Anmeldungen unter Beifügung der nötigen Zeugnissen und eines Stundenplanes bis spätestens 12. Januar 1907 dem Präsidenten der Schulgemeinde, Herrn Karl Senft zum „Frohsinn“, Uster, einzureichen. Dasselbst wird auch jede weitere gewünschte Auskunft erteilt. 1118

Uster, den 21. Dezember 1906.

Die Lehrerwahlkommission.

Vakante Waiseneltern-Stelle.

Infolge Resignation des bisherigen Inhabers wird die Stelle eines Leiters für die hiesige Waisenanstalt zur freien Bewerbung ausgeschrieben. Gehalt nach Übereinkunft. Bisheriges Gehalt 1500 Fr. mit freier Station für die Waiseneltern und deren Kinder unter 16 Jahren. Anmeldungen mit kurzer Lebensbeschreibung von pädagogisch gebildeten Bewerbern nimmt bis **spätestens 10. Januar 1907** der Präsident der Waisenhaukskommission, Herr Dr. med. J. Hertz in Herisau, entgegen, welcher auch zu allfälliger weiterer Auskunft bereit ist. 1117

Herisau, den 21. Dezember 1906.

Die Gemeindekanzlei.

Lehrerseminar Mariaberg.

Infolge Errichtung des 4. Kurses ist am kantonalen **Lehrerseminar Mariaberg in Rorschach** eine Lehrstelle für **Französisch, Italienisch** und eventuell **Latein**, sowie **Deutsch** und eventuell **Geschichte**, zu besetzen.

Der Anfangsgehalt ist bei der pflichtigen Zahl von höchstens 28, in der Regel aber nicht über 25 Wochenstunden je nach Dienstalter und Qualifikation des Gewählten auf **3500 Fr. oder höher** angesetzt mit ordentlicher Erhöhung von jährlich 100 Fr. bis auf das Maximum von **5500 Fr.** (Za G 2442) 1106

Die Stelle ist mit Beginn des nächsten Schuljahres, **1. Mai 1907**, anzutreten.

Bewerber wollen sich unter Beilage eines Curriculum vitae und genügender Ausweise über wissenschaftliche Ausbildung und praktische Wirksamkeit bis zum **12. Januar 1907** bei der unterzeichneten Amtsstelle anmelden. St. Gallen, den 15. Dezember 1906.

Das Erziehungs-Departement.

Offene Stelle.

Ein etwas Französisch sprechender Herr findet sofort angenehme Stelle in einem Institut für den Unterricht der Primarfächer und für die Aufsicht über die Zöglinge. Offerten mit Zeugnissen und Photographie sub Chiffre O L 1081 befördert die Expd. dieses Blattes. 1081

Hanteln
1/2—50 Kg. vorrätig, billigst
bei F. Bender, Eisenhandlung,
Oberdorfstrasse 9, Zürich. 99

Neue und gebrauchte Pianos

Harmoniums und Flügel
für Lehrer zu den vorteilhaftesten Bedingungen sind in grosser Auswahl stets vorrätig bei

P. Jecklin,

Oberer Hirschengraben 10,
Zürich I. 999

Amerik. Buchführung
lehrt gründlich durch Unterrichtsbücher
Erfolg garantiert. Verlangen Sie Gratis-
prospekt. H. Frisch, Buchexperte,
Zürich. Z. 68. (O F 7459) 85

Orell Füssli-Verlag
versendet auf Verlangen gratis
und franko den Katalog für
Sprachbücher und Grammatiken
für Schul- und Selbstunterricht.

Blätter-Verlag Zürich
von E. Egli, Asylstrasse 68, Zürich V.

Herstellung und Vertrieb von
„Hilfsblätter für den Unterricht“,
die des Lehrers Arbeit erleichtern
und die Schüler zur Selbst-
tätigkeit anspornen. 988

Varierte Aufgabenblätter
(zur Verhinderung des „Abguckens“)
a) fürs Kopfrechnen pro Blatt 1/2 Rp.
b) fürs schriftl. Rechnen pro Blatt 1 Rp.
Probensendung (80 Blätter) à 60 Rp.

Geograph. Skizzenblätter
(Schweiz, angrenzende Gebiete, europäische Staaten, Erdteile) per Blatt 1/2 Rp. Probensendung (32 Blätter mit Couvert) à 50 Rp.

Prospekte gratis und franko.

PLANTARIS
Fleischersatz-
Speise
ärztl. begut. - wissenschaftl. gepr.
Rezeptbücher gratis.
Zu beziehen durch die
Kol.-u. Droguengesch.
Alleinabf. A. Gränicher
Zürich 18.
PFLANZENFLEISCH